Dienstag, 15. August 1922. | Einzelnummer 30 Mark. | 61. Jahrgang. Nr. 182

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 400.—
in den Ausgabestellen 425.—
durch Zeitungsboten 450.—
am Postamt . . . . 440.—
ins Ausland 50 deutsche Mark.

Fernsprecher: 4246, 2273, 3110. 3249.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Anzeigenpreis
f. d. Grundschriftzeile in Anzeigenteil innerhalb Polens . . 80.—M.
Reklameteil 240.—M.
Für Aufträge aus Deutschland . 6.00 M.
im Reklameteil 18.—M. in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Amerika.

„Amerika, Du hast es besser als unser Kontinent, der alte, hast keine verfallenen Schlösser und keine Basalte." So singt Goethe und wir können seine Worte noch ergänzen, indem wir hinzufügen: Und Du hast auch keine Trümmerstätten vom Weltkriege her, keine zerstörten Städte und Dörfer, keinen Boden, der von Granaten durchwühlt und so mit Eisenstücken vermischt ist, daß ein Anbau für lange Zeit unmöglich sein wird. Vor allem aber, Du großes Amerika, — Du hast keine Schulden. Im Gegenteil. Du bist der größte Gläubiger der Welt und der Weltgeschichte und erstickst fast im Golde! Du großes, freies Amerika, Land der unbegrenzten Möglichkeit, auf Dich schauen jetzt alle Völker Europas mit gespannten Blicken! Wirst Du groß und frei handeln und, da Du selbst im größten Ueberfluß lebst, den armen vom Kriege schwer betroffenen Nationen Europas ihre Schulden erlassen?

Es ist klar, daß die ganze Frage der Reparationen aufs engste mit dem Schuldproblem zusammenhängt, und das Schuldproblem wieder ist in erster Linie das Problem der Schulden an Amerika. England ist bereit, seine Schulden mit Zinsen an Amerika zurückzuzahlen, aber nur dann, wenn diese Frage nicht isoliert behandelt wird. Die Anleihe Englands bei Amerika bildet nur einen Teil eines zusammengehörigen Systems von finanziellen Transaktionen. Von dem geliehenen Gelde hat England einen großen Teil weiter verliehen, an Frankreich, Italien, Rumänien usw. Die Balfournote vom 1. August behandelt dies Problem. Auch Frankreich schuldet an Amerika eine große Summe, wie auch an England. Durch Erlaß der Schulden könnte Amerika sofort einen Ausweg aus dem europäischen Labyrinth weisen. Das Verständnis für die europäischen Verhältnisse ist aber drüben sehr gering und kommt erst ganz allmählich. Erst jetzt erkennt man, daß es nötig sei, bei der Wiederherstellung des Welthandels und der Weltwirtschaft mit Deutschland als einem Faktor zu rechnen, der von der größten Wichtigkeit ist. Aber man erkennt noch nicht, daß dann die bisherige Politik gegenüber Deutschland vollständig geändert werden muß. Der Vertrag zerstört den Handel der Siegerstaaten, ohne den Kredit der Besiegten wieder aufzurichten. Vielleicht erst dann, wenn sich ernste Folgen für den amerikanischen Handel bemerkbar machen, wird das reiche Amerika erkennen, daß es eine wirtschaftliche Unmöglichkeit ist, daß ein und derselbe Staat zugleich der größte Ausfuhrstaat und der größte Gläubiger der Welt bleiben kann.

Die Vereinigten Staaten haben durch ihr Eingreifen den Weltkrieg entschieden. Die Reden und Versprechungen des Präsidenten Wilson, welcher einen Verständigungsfrieden auf der Grundlage der 14 Punkte in Aussicht stellte, haben in Deutschland, insbesondere bei dem deutschen demokratischen Bürgertum und der Arbeiterschaft die Stimmung geschaffen, welche nötig war, damit Deutschland auf die Waffenstillstandsbedingungen einging. Die Versprechungen Wilsons, die insbesondere in der Note Lansings vom 5. November niedergelegt sind, verpflichteten alle Alliierten. Wilsons unglückliche Schwäche bei den Friedensverhandlungen in Versailles verschuldete es, daß die 14 Punkte, d. h. ein der Welt gegebenes Versprechen, mit Füßen getreten und durch eine brutale Ausnützung des Sieges ersetzt wurden. Die Vereinigten Staaten haben dann allerdings dem Vertrag von Versailles die Unterschrift verweigert. Sie haben sich von allen internationalen Verhandlungen über die Reparationsfrage ferngehalten. Im Vertrauen auf ihre politische und finanzielle Stärke, indem sie auf eine Besserung der amerikanischen Wirtschaftskonjunktur rechneten, haben sie es abgelehnt, Europa bei der Lösung seiner lebensgefährlichen Krise irgendwelche Hilfe zu leisten. Dieser Standpunkt ist nicht nur finanzpolitisch, sondern auch wirtschaftspolitisch kurzsichtig. Das amerikanische Volk will dem deutschen Volk die Verantwortung für den von seiner früheren Regierung und vom Kaiser Wilhelm II. angeblich entfesselten Krieg nicht schenken. Unter diesen Umständen hieße es mit zweierlei Maß messen, wenn man das amerikanische Volk heute von der Verantwortung befreien wollte, für das, was seine frühere Regierung und sein früherer Staatschef, der Präsident Wilson, veranlaßt hat, und wenn man bedenkt, daß es sich um Nichteinhaltung eines feierlichen der Welt gegebenen Versprechens handelt, kann man wohl sagen — verschuldet hat.

Eine ganz ähnliche Weltlage wie die heutige, hat schon Jefferson, der Staatssekretär des großen Washington, in seinem Briefwechsel mit dem englischen Foreign Office (Auswärtigen Amt) behandelt. Er beweist hier mit klaren einleuchtenden Gründen der englischen Regierung, daß ein Staat unmittelbar nach einem Kriege nicht imstande ist, große Schulden zu bezahlen, daß eine Zinsforderung bei solchen Schulden Wucher ist, und daß es der Gipfel von allem ist, von dem Schuldner Rückgabe der Schuld zu fordern und gleichzeitig die Ausfuhr des Schuldnerstaates nach dem Lande des Gläubigers durch seine Zollpolitik zu verhindern. Was jener amerikanische Staatsmann im Jahre 1793 schrieb, das müßte das Amerika von 1922 beherzigen.

Aber freilich, die Hoffnungen sind gering. Der Dollar ist der Götze der Amerikaner, und die großen Bankiers der Vereinigten Staaten sind zäh. Man kann sich wenig Hoffnungen machen, daß Amerika in der nächsten Zukunft einen großmütigen Schritt unternehmen wird. Es gibt freilich Europa gute Ratschläge im Ton eines Lehrers, der seine Schuljungens abkanzelt. Es tadelt die unordentliche Wirtschaftsführung der europäischen Staaten, besonders Frankreichs, das sich besonders gegen die Zahlung seiner Schulden sträubt. Es wirft Frankreich die übermäßigen Ausgaben für das Heer vor und vergleicht die Besteuerung in beiden Staaten. Während die amerikanischen Bankiers 50 bis 60 v. H. Einkommensteuer zahlen, zahlen die französischen nur 15 v. H. Schließlich droht es Frankreich mit einer Finanzkontrolle, also mit derselben Maßnahme, wie sie Frankreich Deutschland gegenüber anwenden will.

Aber was hilft das? Frankreich, so lange es nicht von der Schuldforderung befreit ist, wird weiter mit brutalem Erpressergriff Deutschland bedrohen und England, unfähig dies zu hindern, zur Seite stehen. Weiter wird die Verwirrung und der Verfall des europäischen Wirtschaftsleben fortschreiten, bis endlich auch Amerika vor ernsteren Schwierigkeiten steht. Aber Amerika wird hart bleiben, es wird Europa immer mehr ins Unglück und ins Chaos stürzen lassen, so lange, bis die Verhältnisse ganz heillos verworren sind und es dann vielleicht schon zu spät ist. Soll man wirklich über das Tor der europäischen Politik wie über Dantes Hölle die Worte setzen: „Laßt, die Ihr eingeht, alle Hoffnung fahren!?"

Bevorstehen eines Kompromisses in London?

Die Niederlage Poincarés.

London, 10. August. (Tel.-Un.) Der Bericht der Sachverständigen wird hier als eine außerordentlich schwere Niederlage Poincarés betrachtet, der keineswegs auf eine so umfassende Ablehnung seiner Vorschläge gerechnet hatte. Nach einer amtlichen englischen Meldung wurden sämtliche Vorschläge Poincarés mit 4 gegen 1 (die französische Stimme) abgelehnt. Ferner wird von amtlicher englischer Seite festgestellt, daß die Meldung französischer Blätter, Lloyd George habe einer Kontrolle und Beschlagnahme der Wälder und Bergwerke Deutschlands zugestimmt, keineswegs den Tatsachen entspricht. Solche Konzessionen seien überhaupt nicht beraten worden. Die „Westminster Gazette" warnt die englische Regierung davor, wie so oft, wieder nachzugeben, da dieses nur zu einer Verschärfung der so wie so schon gespannten Situation führe. „Daily Expreß" und „Daily Herald" fordern Lloyd George auf, stahlhart zu bleiben, und versichern ihn der Unterstützung der gesamten englischen Bevölkerung, wenn die Stunde der Entscheidung geschlagen habe. Sehr deutlich schreiben auch die „Daily News": Was auch die Franzosen an Logik der Verrücktheit aufbringen, niemals werden sie es zuwege bringen, das deutsche Volk, das Volk der Arbeit, zu Sklaven zu machen, die unter dem Joch der französischen Heere arbeiten. Der Tag sei gekommen, da die englische Nation auf die Gefahr eines vollkommenen Bruches der Entente seinen Verbündeten sagen müsse, daß es mit den französischen Verrücktheiten nichts zu tun haben wolle, die nur darauf hinzielen, Deutschland zur Verzweiflung zu bringen und das arbeitsamste Volk des Kontinents dem Bolschewismus in die Arme zu treiben. „Daily Chronicle" schreibt: Ein Pfund Sterling sind 3600 Mark. Das ist die Handschrift an der Konferenzwand, das Menetekel, das keine Nation übersehen darf.

Uebertragung der Entscheidung an den Völkerbund?

Paris, 10. August. Aus einer im allgemeinen sehr gut unterrichteten Quelle verlautet, daß Lloyd George beabsichtige, um einen Bruch zu verhüten, die zwischen England und Frankreich schwebenden Fragen, über die keine Einigung erzielt werden könne, auf Grund der Artikel 13 und 15 des Versailler Vertrages dem Völkerbunde zur Entscheidung zu überweisen.

Erbitterung in Frankreich.

Paris, 10. August. An der Pariser Börse herrschte heute im Gegensatz zu gestern eine optimistische Beurteilung der Lage. Das „Journal des Débats" erklärt heute erneut, die Londoner Konferenz möge auslaufen, wie sie wolle, — die Hauptfragen blieben auf jeden Fall ungelöst. Es werde sich als unvermeidlich erweisen, daß die Frage der interalliierten Schulden gleichzeitig mit der Reparationsfrage gelöst werden müsse.

Der „Intransigeant" äußert, man müsse blind sein, um nicht zu sehen, daß der Bruch zwischen Frankreich und England trotz aller Flickversuche nicht mehr zu vermeiden sei.

Die „Liberté" bemerkt, nach ihrer Ansicht wäre der Ruin Frankreichs ein größeres Unglück als das Ende der Entente.

Der „Information" wird aus London gedrahtet, die Möglichkeit eines Bruches beunruhige die englischen politischen Kreise lebhaft, weil man damit rechnet, daß Frankreich in einem solchen Falle die Reparationsfrage in direkten Verhandlungen mit Deutschland regeln und in der Zukunft vielleicht einen für England gefährlichen Kontinentalblock bilden könnte.

Offiziell wird heute bekannt gegeben, daß ein isoliertes Vorgehen Frankreichs die Entente wohl schwächen, nicht aber brechen würde. Unter den Delegierten selbst herrscht eine ziemlich erbitterte Stimmung. Sie glauben allerdings, daß eine Art Kompromiß auf ein kurzfristiges Moratorium zustande kommen werde mit der Zusicherung einer neuen Konferenz, die allem Anschein nach im September in Brüssel stattfinden wird und auf der in erster Linie die Note Balfours diskutiert werden soll.

Die Beratungen des Freitags.

Paris, 12. August. (Tel.-Un.) Der gestrige Tag war in London wiederum privaten Besprechungen gewidmet. Allein die Tatsache, daß die auf 11 Uhr angesetzte Konferenz abgesagt und auf später verschoben wurde, genügt, um die Hoffnungen neu zu erwecken, ein Kompromiß doch noch zustande zu bringen. Die Sonderberatung der drei Ministerpräsidenten begann zeitig vormittags in Downing Street. Sie dauerte bis 1 Uhr und wurde nachmittags 4 Uhr bis in die späten Abendstunden hinein fortgesetzt. Französische Berichte versichern, daß ein Verständigungsplan auf gutem Wege sei.

Nachgeben Poincarés in einer Frage.

Haag, 12. August. (Tel.-Un.) Nach dem, was gestern abend in London bekannt wurde, läßt sich sagen, daß die entscheidende Wendung eingetreten ist, und zwar durch das Nachgeben Poincarés, der auf die Zollgrenze am Ostrand des besetzten Rheinlandes und des Ruhrgebiets verzichtet hat.

Beratung der Sachverständigen über englische Vorschläge.

London, 12. August. Nach einer siebenstündigen Aussprache haben die Premierminister beschlossen, die englischen Vorschläge dem Sachverständigenausschuß zu übersenden, der abends 9 Uhr zusammentritt, um sie zu überprüfen. Es wurde gestern abend offiziell von englischer Seite mitgeteilt, es wäre nicht richtig, wenn man sagen wollte, daß bereits ein Einvernehmen erzielt sei. Aber es habe den Anschein, als ob einige Grundlagen für ein Einverständnis in Aussicht seien. Sobald die Sachverständigen ihr Gutachten über die englischen Vorschläge abgegeben haben, werden dieselben nochmals von den Ministerpräsidenten geprüft und, falls dann ein Einverständnis erzielt wird, einer Vollsitzung der Konferenz zur Bestätigung vorgelegt werden.

Der englische Vorschlag: Moratorium für 1922.

Paris, 12. August. Die Unterredung der drei Premierminister galt der Prüfung eines Kompromisses auf Grund neuer englischer Gegenvorschläge, die aus zehn Punkten bestehen. Der „Temps" stellt diese in folgender Weise auf: 1. Autonomie der Reichsbank, 2. die Abgabe von 26 Prozent aus den deutschen Ausfuhreinnahmen, 3. Beschlagnahme der deutschen Zolleinnahmen, 4. Kontrolle der staatlichen Ruhrbergwerke und der linksrheinischen Staatsforsten. 5—9 beziehen sich auf die Durchführung der in den ersten der Punkte erwähnten Maßnahmen. Der Artikel 10 schlägt vor, daß Deutschland ein Moratorium für die Zahlungen in fremden Devisen bewilligt werden soll — aber nicht von der Dauer dieses Aufschubes. Während des Moratoriums sollen die Zahlungsforderungen keinesfalls höher als die Einnahmen aus der Ausfuhrabgabe sein. Ein neuer Plan für die internationale Anleihe soll auf dieser Grundlage ausgearbeitet werden. Die Anleihe, ohne welche die Lösung des Reparationsproblems und die Befestigung des Markkurses nicht möglich erscheinen, soll also mit dem beabsichtigten Kompromiß verbunden werden. Von diesen 10 Punkten sind nach dem französischen Bericht die ersten 6 von den drei Premierministern angenommen. Die Besprechungen über die letzten vier Artikel werden am Nachmittag fortgesetzt. Deutschland erhält danach ein Moratorium für die Barzahlungen bis zum Ende dieses Jahres. Es braucht also die drei nächsten Zahlungen von je 50 Millionen Goldmark und die beiden Zahlungen im November und Dezember von je 60 Millionen Goldmark nicht zu leisten.

Große Wirtschaftsblüte in Frankreich.

Paris, 12. August. Die Steuern, die unmittelbaren Abgaben, wie auch die Monopoleinkünfte betrugen im Juli d. Js. in Frankreich 1 471 958 Francs, was 20 Prozent überschuß im Verhältnis zu den Einnahmen desselben Monats im Jahre 1921 beträgt. Eine solche Summe ist bisher noch nicht erzielt worden. Die Steuern von industriellen Transaktionen ergaben 196 812 000 Franc.

Man sieht aus dieser Nachricht, wie unberechtigt die hartnäckige Haltung Poincarés und des größten Teils der französischen Oeffentlichkeit bezüglich der Herabsetzung der Reparationssumme ist, da Frankreichs Wirtschaft im Aufblühen begriffen ist. Das Gerede, Frankreich werde zusammenbrechen, wenn Deutschland nicht die ganzen 132 Milliarden zahle, erweist sich als heuchlerisch.

Die Mißhandlung des Elsaß.

Berlin, 12. August. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsregierung ist gestern nachmittag die Nachricht zugegangen, daß in Paris eine Verbalnote von der französischen Regierung übergeben wurde (offenbar dem deutschen Botschafter), die den Inhalt der bereits in der Presse verbreiteten Meldungen über die Ausweisung deutscher Staatsangehöriger bestätigt. Danach sollen 500 deutsche Staatsangehörige aus Elsaß-Lothringen bis zum 12. August ausgewiesen werden. Es wird ihnen gestattet, Handgepäck sowie den Gegenwert von 10000 Mark für eine Familie oder von 5000 Mark für die unverheiratete Person mitzunehmen. Für den Fall, daß die französischen Forderungen nicht erfüllt werden, wird die Ausweisung weiterer 500 Deutscher angekündigt.

Berlin, 12. August. (Tel.-Un.) Aus dem Elsaß wird mitgeteilt, daß die geplante Massenauswanderung von noch in Elsaß-Lothringen lebenden Deutschen und die Einziehung ihrer Güter bei allen Parteien auf den schärfsten Widerstand stößt. Selten soll in den Grenzlanden Frankreichs eine größere Einmütigkeit darüber geherrscht haben, daß diese Art von Sanktionspolitik verfehlt ist und vor allem Elsaß-Lothringen wirtschaftlich schädigen wird. Bemerkenswerterweise stellt jetzt auch die gesamte Landespresse die verheerende Wirkung der sogenannten Retorsionen fest.

Aus Deutschland.

Abschluß der Verhandlungen mit Bayern.

Berlin, 11. August. In den Verhandlungen der Reichsregierung und der bayerischen Kommission findet, wie bereits gemeldet, im Laufe des heutigen Vormittags eine Schlußsitzung statt, in der die gestern getroffenen Vereinbarungen schriftlich festgelegt werden sollen. Welcher Art diese Vereinbarungen sind, darüber liegen authentische Mitteilungen noch nicht vor. Immerhin kann man in eingeweihten Kreisen hören, daß die zweitätigen Verhandlungen eine für beide Teile befriedigenden Abschluß gefunden haben, und daß die bayerische Kommission sich damit einverstanden erklären wird, daß die bayerische Verordnung gegen gewisse Bürgschaften gegen die Hoheitsrechte der einzelnen Länder außer Kraft gesetzt wird. Die trotzdem noch bestehenden bayerischen Bedenken werden vielleicht dadurch zerstreut werden, daß die Reichsregierung im Reichstage eine besondere Erklärung abgibt.

Die Verfassungsfeier in Berlin.

Berlin, 11. August. Die von der Reichsregierung zum Verfassungstage veranstalteten öffentlichen Feiern nahmen heute um 12 Uhr im Reichstag ihren Anfang. Aus diesem Anlaß war der große Plenarsaal mit Eichenlaub geschmückt und von der Decke herab wallte über dem Präsidentensitz die Fahne der deutschen Republik. Wie das Innere des Reichstages mit Blumen bekränzt war, so war auch die große Freitreppe, die zum Königsplatz hinabführt, mit dunklem Grün geschmückt, bis zum Fuße der Treppe, wo von zwei neu errichteten weißen Masten die Flaggen der Republik wehten.

An dieser Seite des Reichstages erfolgte auch um ½12 Uhr die Anfahrt der Reichsminister. Nach ihnen erschien der Reichspräsident, der in Begleitung des Kanzlers die auf dem Platze aufgestellte Ehrenkompagnie der Reichswehr abschritt. Während der Feier blieb das große Portal des Reichstages weit geöffnet, als Zeichen, daß die Feier in dem Volkshause eine Volksfeier war. Aus dem gleichen Grunde war auch die Umgebung des Reichstags nicht weiter als unbedingt nötig abgesperrt. Und bei den Klängen der Reichswehrkapelle, die während der Feier auf dem Platze spielte, konnte sich die Menge bis fast zum Reichstag heranbewegen.

An der Reichstagsfeier nahmen außer den Mitgliedern des Reichstags und preußischen Landtags, die Berliner Gesandten der Länder teil. Für den verreisten preußischen Ministerpräsidenten Braun wohnte Staatssekretär Göhre der Feier bei. Auch das gesamte diplomatische Korps war zur Stelle. Neben dessen Loge nahm in der früheren Hofloge, der Reichspräsident mit dem Reichskanzler, dem Schöpfer der neuen deutschen Verfassung, Reichsminister a. D. Preuß, als Ehrengast des Präsidenten, sowie der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld Platz.

Die Feier selbst wurde eröffnet mit der Egmont-Ouvertüre, gespielt von den Philharmonikern unter Leo Blechs Leitung. Es folgte die Festrede des badischen Staatspräsidenten Hummel, die in ein Hoch auf die Republik ausklang. Das Meistersingerspiel schloß die Vormittagsfeier.

Die Abendfeier im Staatlichen Schauspielhaus trug keinen politischen Charakter. Sie brachte Dichtungen Gerhart Hauptmanns, von Gerda Müller gesprochen, und Sinfonien von Brahms und Beethoven unter Leitung Fritz Buschs. Im Anschluß an diese Veranstaltung, während der alle Jugendverbände vom Zentrum bis zu den Unabhängigen in großem Fackelzuge vorüberzogen, fand im Apollosaal des Schauspielhauses ein Bierabend beim Reichspräsidenten für 300 Personen statt.

Ungeheure Preissteigerung in Wien.

Wien, 10. August. Die Lebensverteuerung in Wien nimmt einen täglich beunruhigenderen Charakter an. Nachdem vor wenigen Tagen die Preise für das Zweipfund-Brot auf 2490 Kronen erhöht worden waren, kündigten die Großbäckereien eine neuerliche Verteuerung für nächsten Montag an und zwar gleich auf 3000 Kronen, wobei sie ausdrücklich betonen, daß es sich nur um ein Übergangsstadium handelt und in kürzester Frist eine weitere Steigerung auf 3500 Kronen vorgenommen werden müßte.

Die heutige Arbeitslosen-Demonstration verlief ruhig, nachdem eine Deputation im Parlament empfangen worden war. Die verheirateten Arbeitslosen erklärten, daß sie nicht länger imstande seien, mit ihrer Wochenunterstützung von 20 000 Kronen ihre Familien nur mit den notwendigsten Nahrungsmitteln zu versorgen. In der Großmarkthalle stiegen heute die Fleischpreise pro Kilogramm um Tausende von Kronen. Schweinefleisch stieg auf 19 000 Kronen das Kilogramm, so daß im Kleinverkauf für Schweinebraten bis zu 30 000 Kronen für das Kilogramm gefordert wird. Das Rindfleisch stieg bis zu 12 000 Kronen, Bratenfleisch bis zu 15 000 Kronen.

Aus Italien.

Opfer des Bürgerkrieges.

Rom, 11. August. Der „Kommunist", das Organ der kommunistischen Partei, berichtet, daß während der letzten Zusammenstöße in Parma 6 Arbeiter und 30 Faszisten getötet wurden.

Massenhafter Uebertritt der Sozialisten zu den Faszisten.

Rom, 12. August. (Tel.-U.) Die Folgen des mißglückten Generalstreiks machen sich für die Sozialisten unliebsam bemerkbar. In verschiedenen Teilen des Landes sind zahlreiche Sozialisten zu den Faszisten übergetreten. Eine Reihe neuer Gründungen faszistischer Organisationen sind vorgenommen worden. In Venedig sind die sozialistischen Hafenarbeitergenossenschaften zu den Faszisten übergegangen. In Genua wurden vier faszistische Korporationen der Hafenarbeiter gegründet. Ferner wurde in Genua zwischen der Vereinigung der Seeleute, der Faszisten und der Arbeiterkammer ein Abkommen getroffen, wonach sich die drei Organisationen zu gegenseitiger Anerkennung des Rechtes auf freier und ungestörter Grundlage vereinigen.

Zwei Verträge mit Deutschland.

Rom, 10. August. Der Ministerrat hat das Abkommen vom 25. Juli über den Rückkauf des deutschen Privatbesitzes in Italien gutgeheißen. Gleichzeitig genehmigte die Regierung die Auslieferung des 14 deutschen Staatsangehörigen gehörenden Besitzes und des deutschen Kunsthistorischen Instituts in Florenz.

Rom. 11. August. (Tel.-U.) Auf Grund eines Übereinkommens zwischen dem Außenminister Schanzer und den hierzu bevollmächtigten deutschen Botschafter in Rom hat sich die deutsche Reichsregierung verpflichtet, monatlich 232000 Tonnen Kohle zu liefern und für die Ausfuhr der deutschen Erze nach Italien besondere Erleichterungen zu gewähren.

Inkrafttreten des polnisch-italienischen Handelsvertrages.

Rom. 13. August. Da die Session des Parlaments geschlossen worden ist und der polnisch-italienische Handelsvertrag noch nicht ratifiziert wurde, tritt dieser Vertrag, kraft eines königlichen Dekrets, das in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird, in Kraft.

Die Wirren in Irland.

Berlin, 10. August. Die irländischen Aufständischen haben das Kabel, das Amerika mit Frankreich, Deutschland und Nordeuropa verbindet, zerschnitten. Infolgedessen ist die Verbindung sehr erschwert.

Berlin, 10. August. Die irländischen Aufständischen haben das Nacht die Aufständischen in der Umgebung von Cork an. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, der die ganze Nacht andauerte.

London, 11. August. Die Truppen des freien Staates besetzten die Stadt Clomel. Die republikanischen Truppen räumten die Stadt und zogen sich nach Süden und Westen zurück. Die Städte Caher und Dungarwan wurden ebenfalls von den Regierungstruppen besetzt. Diese Städte befinden sich an der nordwestlichen Grenze der Grafschaft Cork. Auf diesem Gebiet sind die Aufständischen gegenwärtig umzingelt. Nach der Ansicht der Zeitungen wird die endgültige (!) Umzingelung der republikanischen Truppen in kürzester Zeit (!) erfolgen. Es wird berichtet, daß der am Montag in Cork begonnene Kampf weiter andauert. Vor dem Verlassen der besetzten Stellungen steckten die Republikaner eine Reihe von Gebäuden in Brand. Die Nachricht aus Dublin, nach der die Truppen de Valeras Cork verlassen haben sollen, wurde amtlich nicht bestätigt.

London, 13. August. Die republikanischen Truppen räumten Cork und steckten die Stadt in Brand.

London, 13. August. Offiziell wird aus Dublin berichtet, daß die Truppen des freien Staates in Cork einmarschierten. Die aufständischen Truppen steckten in der Nacht auf Sonntag das Gebäude der Hauptpost in Dublin in Brand; es gelang jedoch, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen.

Aus dem Orient.

Großer Umbau von ganz Belgrad geplant.

Mit der internationalen Konkurrenz zu einem großen Bebauungsplan der Stadt Belgrad und Umgebung, zu der Deutschland erst ein halbes Jahr nach der Ausschreibung zugelassen wurde, und an deren Preisgericht nur französische, italienische und schweizerische Fachleute saßen, wurde ein erster Preis nicht verteilt; dagegen drei zweite Preise, die nach Paris, Wien und Budapest fielen. Nach Deutschland fielen zwei dritte Preise von 75 000 Dinars, und zwar einer an Professor Dr.-Ing. Brix (Berlin), und Baurat Dr. Karl Barth (zurzeit Rössen-Merseburg), ferner an Regierungsbaumeister Gustav Blohm, Diplomingenieur Karl Weichhold, Eugen Ramhorst, Wilhelm Stein und genommene Bebauungsplan ist, geht aus dem allgemeinen Programm hervor. Es wurden u. a. verlangt die Entwürfe für Anlage von Häfen, Brücken, Eisenbahnen, umfangreiche große Siedelungen; Entwürfe für ein Ministerium des Äußern, des Innern, für öffentlichen Unterricht, für den Staats- und Rechnungshof, für eine Akademie für Kunst, für ein Ausstellungsgebäude mit großem Festsaal, für ein Museum, für eine Bibliothek, ein Opernhaus, eine Universität, Justizpalast, Volkshaus, Konservatorium, Oberpostamt und Stadthaus, sogar noch für ein Schloß und Kirchen.

39 Grad Hitze in Serbien.

Belgrad, 11. August. In Serbien herrscht große Hitze. In Belgrad sind am Donnerstag 39 Grad Celsius im Schatten festgestellt worden.

Empfang des Ministers von Angora in London abgelehnt.

London, 10. August. Der Minister des Innern der Regierung von Angora Feti Bey, der kürzlich in Paris war, befindet sich seit dem 30. Juli in London. Er hat sofort nach seiner Ankunft den Versuch gemacht, dem Foreign Officie seine Vorschläge zu unterbreiten. Zuerst hatte Balfour sich geweigert, den türkischen Minister zu empfangen, weil Balfour im Begriffe stand, in die Schweiz zu reisen. Gestern hat Lord Curzon ebenfalls seine Weigerung ausgesprochen, da er angeblich im Begriffe war, London zu verlassen und nicht vor Ende September zurückzukehren gedenkt.

Ruhe an der Tschataldscha-Linie.

Konstantinopel, 10. August. An der Tschataldschalinie herrscht nach wie vor Ruhe. Die Verbündeten haben ihre Verteidigungsarbeiten vollendet. Die englischen und französischen Truppen, bestehend aus je zwei Regimentern, haben ihre Stellungen eingenommen. Gestern fand in Sinekli eine Zusammenkunft zwischen dem Kommandeur der griechischen Truppen in Thrazien und einer Abordnung der Verbündeten statt, um eine neutrale Zone festzusetzen, welche einen beiderseitigen Rückzug von drei Kilometern nötig macht, um jede Reibung zu vermeiden. Es ist noch keine Entscheidung darüber gefällt worden, da der griechische Oberst erklärte, er wolle sich zunächst mit dem griechischen Oberkommando in Verbindung setzen.

Andererseits teilen Nachrichten von privater, aber zuverlässiger Quelle mit, daß Verstärkungen für die griechischen Truppen, ganz besonders schwere und leichte Artillerie, an der Tschataldschalinie eingetroffen sind. Die Möglichkeit eines Angriffes wird von verbündeter Seite ins Auge gefaßt. Die Zusammenziehung verbündeter Truppen auf der Tschataldschalinie dauert an. Seestreitkräfte sind gestern früh abgegangen, um das Küstengebiet zu überwachen.

Die Zusammensetzung der deutsch-polnischen Ausschüsse.

Wir bringen heute nach dem „Przegląd Poranny" nochmals eine Liste der Mitglieder der polnisch-deutschen Kommission, welche sich wesentlich von der gestern aus einer anderen Zeitung gebrachten unterscheidet:

Auf Grund der Entscheidung des Ministerrates vom 7. d. Mts. berief der Außenminister zum Vorsitzenden der Kommission, zu Vorsitzenden der Unterausschüsse und zu Mitgliedern der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Verhandlungen folgende Personen: 1. Verrechnungsausschuß. Vorsitzender: Jan Żółtowski, der Kommissar des Hauptliquidierungsamtes für das ehemalige preußische Teilgebiet, Vertreter: Bergoberrat Tadeusz Czapla. Vorsitzende der Unterausschüsse: 1) Jan Żółtowski, 2) T. Czapla, 3) J. Bankiewicz, Mitglied der polnischen Delegation beim Entschädigungsausschuß in Paris, 4) Henryk Zieliński, der ehemalige Emigrationsattache bei der polnischen Gesandschaft in Berlin, Kommissionsmitglieder: Konopiński, Podkomorski, Gluck, Major Eyle, Zaremba, Hubert, der Leiter der Landeshauptmannschaft in Posen, Józef Wybicki, der Landeshauptmann von Thorn Henryk Zeleński, der Vizestarost von Thorn Dr. Jerzykowski, der Starost von Kulm Dr. Czechowicz, der Chef der Pensionsabteilung im Finanzministerium Major Jarysz. 2. Kriesnotenausschuß. Vorsitzender: Jan Mrozowski, der Regierungsdelegierte Polens beim Entschädigungsausschuß in Paris. Mitglieder: Dr. Zygmunt Karpiński, der Chef der Valutaabteilung in der polnischen Landesdarlehnskasse, Herr Lubieński, der Abteilungschef im Finanzministerium Dr. Görne, der Ministerialrat Dr. Kubala. 3. Archival- und Kunstausschuß. Vorsitzender: Prof. Dembiński, der ehemalige Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Aufklärung. Vertreter: Herr Paczkowski, der Abteilungschef der Archive in diesem Ministerium. Mitglieder: Jan Żółtowski, Tadeusz Czapla, Hintze, Rapportkommissar. 4. Rechtsausschuß. Vorsitzender: Dr. W. Prądzyński, Departementsdirektor im Justizminsterinm zu Posen, Vertreter: Jan Mrozowski. Vorsitzende der Unterausschüsse: 1. Dr. Kierski Generalstaatsanwaltsrat, 2. Dr. Prądzyński, 3. Dr. St. Celichowski, 4. Dr. Prądzyński. Mitglieder: Dr. Kubala, Jan Żółkowski, Szymon Rundstein, Justizrat im Außenministerinm Dr. Sachanek. Dr. Szweykowski,

---

Die Erben von Senkenberg.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

(68. Fortsetzung.)

Erschrocken stürzte Hempel hin und beugte sich über ihn. Als er sich nach einer Weile wieder aufrichtete, war er kaum weniger fahl als Lavandal.

„Was ist?" fragte der Bezirksrichter. „Er scheint ja bewußtlos."

„Er hat sich vergiftet!" stöhnte Hempel dumpf. „Ich Esel dachte nicht daran, daß er das Fläschchen mit Hyoscyamus noch bei sich haben mußte!"

„Vielleicht könnte ein Arzt — —"

„Bis wir einen solchen zur Stelle haben, ist alles vorüber. Seine Glieder sind gelähmt, die Pupillen furchtbar erweitert — er hat höchstens noch eine Viertelstunde zu leben! O, warum dachte ich auch nicht daran! Es lag so nahe — er steckte das Fläschchen ja vor meinen Augen in die Brusttasche seines Rockes. Ich habe gehandelt wie ein Stümper!"

„Lassen Sie es gut sein, Herr Hempel," beruhigte ihn der Bezirksrichter. „Der Gerechtigkeit ist Genüge getan, indem die beiden sich selbst richteten, sie ersparten dadurch der Familie einen ungeheuren Skandal."

Als man in die Halle zurückkehrte, wo die Leiche des alten Lavandal, so gut es ging, des künstlichen Beiwerkes entledigt, auf einer Tragbahre lag, fanden sie den alten Senkenberg daneben stehen.

Stumm, ohne Haß, aber voll Grauen, starrte er auf den Leichnam seines Todfeindes nieder.

Ja — das war er, der ihm sein Glück zertrümmert und Schande auf seinen Namen gehäuft hatte!

„Unter Tausenden würde ich ihn wiedererkennen — und wären hundert Jahre seitdem verflossen," murmelte er und wandte sich dann ab.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu bemühen, lieber Herr Hempel! sagte er ruhig. „Wir alle wollen Ihnen noch einmal danken!"

„Seine Braut? So wissen Sie schon?" lächelte Hempel. „Hoffentlich haben Sie nichts dagegen, gleich auch eine Schwiegertochter ins Haus zu bekommen?"

Ueber Senkenbergs eben noch tiefernstes Antlitz flog ein warmer, froher Schein.

„Wie sollte ich? Sie hat ihn geliebt, als er arm war und tief unter ihr stand. Solche Liebe ist die Basis wahren Glückes. Ich kann Melitta nur bitten, mich alten Mann ein wenig daran teilnehmen zu lassen — das habe ich soeben getan. Wenn ich den Glauben an wahre, selbstlose Frauenliebe auch verloren hatte, so bin ich doch gerecht genug geblieben, heute einzugestehen: Melitta und Lisa haben sie mir wiedergegeben!"

Hempel drückte ihm stumm die Hand. Dann übergab er ihm die beim alten Lavandal gefundenen Papiere.

„Hier sind die Beweise dessen, was ich Ihnen mündlich darlegte: Zwei Briefe Ihrer verstorbenen Gemahlin, die Aufzeichnungen Frau Eislers und die Bestätigung der einstigen Kammerfrau Anna Bardolf. Es wird damit nicht die geringste Schwierigkeit machen, Ihrem Sohne auch gesetzlich den ihm gebührenden Platz zu verschaffen.

* * *

Major von Brankow stapfte „geladen", wie immer in der letzten Zeit, im Zimmer auf und nieder, während seine Gemahlin still weinend in einem Winkel saß.

Auf dem Tische lag ein Brief Melittas, den der Major soeben in einem Fach des Wäscheschrankes aufgestöbert hatte.

„Ich hätte es nie für möglich gehalten," sagte er grollend, „mit ihr unter einer Decke zu stecken — heimlich Briefe zu wechseln — während ich doch ausdrücklich jeden Verkehr mit der widerspenstigen Tochter untersagte."

„Aber sie ist doch mein Kind — eine Mutter —" schluchzte die Majorin, „kann doch nicht —"

„Du bist vor allem meine Frau! Als solche hast Du zu gehorchen!"

„Wenn sie noch etwas Schlechtes getan hätte! Aber sie liebt ja nur! Treue ist —"

„Diesen Raubmörder! Schändlich ist es!"

„Ich glaube ja aber gar nicht, daß er ein Raubmörder ist! —"

Der Major starrte seine Frau fassungslos an.

„Du — glaubst — es — nicht?"

„Nein!"

„Wo ich Dir sagte — ich — verstehst Du? Ich!"

„Ja, aber Glauben kann man nicht befehlen! Auch Du kannst Dich einmal irren. Eisler ist arm, aber er war immer ein guter, braver Mensch — und er hatte Melitta so lieb! Sie würde mit ihm viel glücklicher als mit —"

Frau von Brankow hielt erschrocken inne. Sie begriff plötzlich gar nicht, woher sie die Kühnheit genommen hatte, dem strengen Gebieter zu opponieren. Ganz ängstlich duckte sie sich.

Jetzt mußte gleich ein furchtbarer Sturm losbrechen.

Aber es blieb still. Der Major starrte seine Frau nur immerzu an, als habe sich ihm in ihr plötzlich das achte Weltwunder enthüllt.

Draußen klingelte es. Getuschel entstand im Vorzimmer. Dann trat eine Magd ein und überbrachte dem Major eine Karte.

„Silas Hempel, Privatdetektiv."

„Im ersten Moment sagte der Major: „Kenne ich nicht! Im zweiten erinnerte er sich: „Aha — der Mensch, bei dem die Törin damals nach Eislers Verhaftung war!"

„Abweisen! Bin nicht zu Hause!" schrie er zornig.

Aber ehe die Magd den Befehl noch ausführen konnte, öffnete sich eine Tür, und Silas Hempel trat mit gemütlichem Lachen ein.

„So geht das nicht, lieber Herr Major! Wenn man sich verleugnen lassen will, darf man nicht so schreien. übrigens —"

„Mensch, was unterstehen Sie sich?!"

„Uebrigens komme ich als Abgesandter Ihrer Tochter," fuhr Hempel ruhig fort, „und wenn Sie mich nicht anhören wollen, werde ich meine Neuigkeiten Ihrer Frau Gemahlin allein sagen!"

„Unverschämt! Ich brauche keine Neuigkeiten — —"

(Schluß folgt.)

Dr. Ćwikliński, Ostrowski, Departementsdirektor im Landwirtschaftsministerium. 5. **Gläubigerausschuß.** Vorsitzender: Dr. W. Kubala. Vorsitzende der Unterausschüsse: 1. Dr. Żychliński. 2. und 3. Unterausschuß: Dr. W. Kubala. Mitglieder: Dr. Kolszewski, Dr. Żychliński, Konopiński. Donomirski, K. Eden-Tempski, Präsident der Landwirtschaftskammer in Thorn, Dr. Cichowicz, Dr. K. Dziembowski, Dr. Görne, Dr. St. Celichowski. St. Pernaczyński, Dir. der Industriebank in Posen, Dr. Gruber. Die Namen des Wirtschaftsausschusses (Eisenbahnen, Post, der nachbarliche Kleinverkehr und der Wirtschaftsvertrag) werden später nach ihrer endgültigen Ernennung veröffentlicht werden.

Eingehende Instruktionen und Weisungen über Zeit und Art der Arbeiten der einzelnen Kommissionen und Unterausschüsse werden den Mitgliedern der Delegation durch den Bevollmächtigten der Regierung für die deutsch-polnischen Verhandlungen Olszowski erteilt werden.

Aus Polen.

Der Staatspräsident in Wilna.

Wilna, 13. August. In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. ist der Staatspräsident durch Wilna gefahren und hat sich zu den Uebungen der Abteilung der Generalstabsschule in Głębokie begeben. Die Rückkehr nach Wilna erfolgte am Sonntag 1 Uhr nachts. An diesem Tage nahm der Staatspräsident an den Feierlichkeiten des 23. Grodnoer Ulanenregiments teil. Um 10 Uhr vorm. fand eine Feldmesse, die Uebergabe einer Standarte und die Auszeichnung einiger Offiziere und Soldaten durch Verleihung des „Virtuti militari" statt. Mittags wurde der Staatspräsident im Offizierkasino der Grodnoer Ulanen empfangen. Nachmittags fand ein Fußballwettspiel statt. Anläßlich der Ankunft des Staatspräsidenten waren die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser dekoriert.

Konferenz Nowaks mit dem Sejmmarschall.

Warschau, 13. August. Am Sonnabendnachmittag kam der Ministerpräsident in den Sejm und hielt mit dem Sejmmarschall eine Konferenz ab. Das Ergebnis der Konferenz war, daß der Sejmmarschall der Sejmkanzlei den Auftrag gab, auf den 17. d. Mts. eine Sitzung des Verfassungs- und Auslandsausschusses zwecks Besprechung der Regierungsanträge einzuberufen.

Besonderes Wahldezernat beim Innenministerium.

Warschau, 13. August. Der Innenminister hat angeordnet, daß in der Präsidialabteilung des Ministeriums ein spezielles Wahldezernat für die Erledigung der technischen Organisation der Wahlen zum Sejm und Senat gebildet werden soll. Gleichzeitig hat der Minister die Departementsdirektoren beauftragt, die Referenten und Abteilungskanzleien davon in Kenntnis zu setzen, daß alle Fragen, welche die Wahlen zum Sejm und Senat betreffen, unbedingt mit großer Eile und Exaktheit erledigt werden müssen, so daß ihre Erledigung im Laufe von 24 Stunden erfolgt.

Besondere Verfassungsvorrechte für Ostgalizien.

Warschau, 13. August. Bei der „Kurjer Warsz." meldet, soll der Gesetzentwurf über Ostgalizien nach seiner Annahme durch den Sejm einen Teil der polnischen Verfassung bilden. Der Entwurf ruft einen Wojewodschaftsrat mit zwei Sektionen, einer polnischen und einer ukrainischen, ins Leben. Die gemeinsamen Angelegenhetien werden von beiden Nationalitätenkommissionen gemeinsam nach vorheriger Überprüfung durch jede Kommission für sich entschieden. Der Entwurf gewährleistet der römisch-katholischen und der unierten Kirche Gleichberechtigung. In Ostgalizien soll ein ukrainisches und ein polnisches Nationalitäten-Katasteramt gebildet werden. Beim Kultusministerium soll eine ukrainische Abteilung mit unkrainischen Beamten gebildet werden. Außerdem soll im Ministerrat ein ukrainischer Minister ständig einen Sitz haben.

Erhöhung des Frachttarifs für Eisenbahnschwellen und Kohle.

Warschau, 11. August. Das Eisenbahnministerium teilt mit: Der am 1. d. Mts. eingeführte Eisenbahntarif weist gewisse Mängel auf, die durch die Veränderlichkeit unserer Wirtschaftsverhältnisse bedingt sind. In erster Linie hat die Marktkonjunktur gezeigt, daß die 25prozentige Herabsetzung des Tarifs ausschließlich für die Ausfuhr von verarbeitetem Holz und für Eisenbahnschwellen ungerechtfertigt war. Im Oktober 1921 zahlte die Bahn für Kiefernschwellen 400 und heute 2000 M. Dieselbe Erscheinung machte sich auch bei der Steinkohle bemerkbar. Statt 7000 M., die für die Tonne Kohle im September vorigen Jahres gezahlt wurden, beträgt heute der Kohlenpreis 20 000 M. für die Tonne. Verständlich ist es daher, wenn das Eisenbahnministerium, das als stärkster Abnehmer von Eisenbahnschwellen und Kohle gezwungen war, bedeutend höhere Preise für diese Artikel zu zahlen, es infolgedessen für richtig hielt, die Transportgebühren für diese Waren entsprechend zu erhöhen. Diesen Standpunkt teilen auch andere interessierte Ministerien, wie z. B. das Finanzministerium, das Ministerium für Industrie und Handel, für öffentliche Arbeit und für Landwirtschaft. So wurde auch beschlossen, den Ausfuhrtarif für Holz aufzuheben und die Eisenbahnschwellen aus der 4. in die 3. Preisskala zu setzen, wie auch den Tarif für Kohle von der 6. in die 5. Skala zu erhöhen. Diesen seinen Standpunkt teilte das Eisenbahnministerium dem Tarifausschuß zur Begutachtung mit. Der Tarifausschuß enthielt sich jedoch der Begutachtung. Infolgedessen führt das Eisenbahnministerium den im Einverständnis mit andern Ministerien gefaßten Beschluß vom 15. September d. Js. an durch. In bezug auf Kohle sieht der neue Tarif für eine Strecke bis zu 100 Kilometern eine Erhöhung der Transportgebühren auf 180 Mark, für Strecken bis zu 800 Kilometern auf 190 Mark für den Korzec vor.

Ein Kanal von Warschau nach Posen.

Einer Meldung des „Exchange Telegraph" zufolge soll die polnische Regierung den Bau eines Kanals von Warschau nach Posen in Aussicht nehmen, der tief genug sein soll, um Schiffen von 600 Tonnen die Durchfahrt zu ermöglichen.

Cholerafälle. Bisher sind im ganzen Gebiet der Republik Polen 41 Cholerafälle, davon 38 in Rowno, festgestellt worden. Von den letzteren waren 2 Fälle unter den Rückwanderern zu verzeichnen. Von der Gesamtzahl der Kranken starben 23 Personen. Die zuständigen Regierungsfaktoren haben einen energischen Kampf gegen die Epidemien sowohl mit Hilfe von Isolierung von den Angehörigen sowie durch Zwangsimpfungen unternommen.

Aufforderung an die polnische Presse, einer internationalen Presseorganisation beizutreten. Das Sekretariat der in den Vereinigten Staaten unter dem Namen „Preß Congreß of the World" neuentstandenen internationalen Journalistenorganisation wendet sich unter Vermittelung der polnischen Gesandtschaft in Washington an die polnische Presse mit der Bitte, dieser Organisation beizutreten.

Aus Oberschlesien.

In Oberschlesien nur noch Landfremde am Ruder?

Breslau, 9. August. Der „Grenzzeitung" zufolge hat der Oberregierungsrat Rechtsanwalt Paul Kempa der Chef der polnischen oberschlesischen Verwaltungsabteilung sein Amt niedergelegt. Damit ist der letzte Oberschlesier aus der Verwaltung der Wojewodschaft ausgeschieden. Das Blatt berichtet die Tatsache anscheinenp mit größtem Bedauern, da der Scheidende als bester Jurist und genauer Kenner der oberschlesischen Öffentlichkeit bekannt war. Nun sind nur noch landfremde Elemente in Polnisch-Oberschlesien am Ruder, die ursprünglich nach dem Willen der polnischen Oberschlesier dem Lande ferngehalten werden sollten.

Stellung der Polen zur Autonomie Deutsch-Oberschlesiens.

Breslau, 10. August. Trotzdem bei der Autonomieabstimmung am 3. September in Deutsch-Oberschlesien in keinem Falle eine Mehrheit für die Autonomie zu erwarten sein dürfte, tritt doch nicht nur die polnisch-oberschlesische, sondern auch die kongreßpolnische Presse unbedingt dafür ein, daß sich die Polen Deutsch-Oberschlesiens bei der Abstimmung am 3. September für die Autonomie entscheiden sollen, da, wie zum Beispiel der „Kurjer Codzienny" in Krakau schreibt, die polnische Bevölkerung bei dieser Autonomieabstimmung auf diese Weise am besten ihre zahlenmäßige Stärke in Deutsch-Oberschlesien zum Ausdruck bringen könnte.

Die polnische Linke bildet einen Block für die oberschlesischen Sejmwahlen.

Kattowitz, 11. August. Der „Goniec Śląski" erhielt Informationen, nach denen es zwischen den polnischen Sozialisten (P. P. S.) den Volksparteilern (P. S. L. und der N. P. R. in Oberschlesien in der Frage der Wahltechnik zu einer Verständigung gekommen sein sollte.

Abgabe von Eisenbahnwagen für Oberschlesien.

Kattowitz, 11. August. Durch die steigende Not der Industrie und auch durch die im Warschauer Sejm eingebrachten Dringlichkeitsanträge hat sich das Warschauer Verkehrsministerium veranlaßt gesehen, eine größere Anzahl von Wagen für die Kohlenförderung nach hier abzugeben. Man hofft, in den nächsten Tagen die Industrie besser mit den notwendigen Wagen bedienen zu können.

Ueberfüllung der Bahnen mit Frachtgut.

Kattowitz, 11. August. Infolge der Überfüllung der Stationen im Bezirk der Kattowitzer Eisenbahndirektion wurde allen Stationen der polnischen Staatseisenbahn aufgetragen, bis auf Widerruf die Verladung und Absendung von Holz auf den Stationen Szczakow, Mislowitz, Oświęcim und Dziedzic in Oberschlesien und über Oberschlesien nach Deutschland einzustellen. Ausnahmen bilden Sendungen, deren Frachtbrief eine Erlaubnisklausel enthält, die von der Transportabteilung der Kattowitzer Direktion unterzeichnet ist, und Sendungen, die für Dziedzic bestimmt und an die Firmen adressiert sind, die in Dziedzic eine eigene Zweigstelle besitzen.

Aus Sowjetrußland.

Kommunistischer Kongreß.

Moskau, 10. August. Auf dem kommunistischen Kongreß ist eine Antwort Lenins auf die ihm übersandten Wünsche verlesen worden. In dieser Antwort gibt Lenin der Hoffnung Ausdruck, daß er in kurzer Zeit wieder zur Arbeit wird zurückkehren können. Sinowjew hat zu einem Entscheidungskampfe gegen die Sozialrevolutionäre und Menschewisten aufgefordert.

Weitere Verhaftungen von Sozialrevolutionären.

Eilwese, 11. August. Aus Moskau wird über weitere Verhaftungen in sozialrevolutionären Kreisen gemeldet. Auch in Minsk sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die in den Gefängnissen in Nischni-Nowgorod internierten Sozialrevolutionäre sind schon vor Gericht gestellt worden.

Keine Anerkennung der Sowjets durch Japan.

London, 11. August. Der japanische Botschafter in London dementiert die Nachricht, daß Japan Verhandlungen mit der Sowjetregierung anknüpfen wolle. Japan erkenne die Moskauer Regierung nicht an.

Politische Tagesneuigkeiten.

Internationale kirchliche Tagung. In diesen Tagen finden in Kopenhagen wichtige internationale Versammlungen führender kirchlicher Kreise statt, und zwar eine Tagung des Weltbundes für Freundesarbeit der Kirchen und gleichzeitig eine Tagung der Weltkonferenz für Glauben und Verfassung. Im Mittelpunkt der Verhandlungen werden im besonderen die Fragen der religiösen Minderheiten in den verschiedenen Ländern u. a. auch in Polen stehen. Als Vertreter der unierten evangelischen Kirche in Polen nimmt Generalsuperintendent D. Blau in Posen an einer Tagung teil. Die evangelische Kirche augsburgischen Bekenntnisses in Warschau wird vertreten durch Generalsuperintendent Bursche. Aber auch die übrigen wichtigsten evangelischen Kirchen der verschiedensten Länder Europas und Amerikas sind an dieser Konferenz durch ihre führenden Persönlichkeiten beteiligt, unter denen besonders der evangelische Erzbischof D. Söderbloom aus Upsala zu nennen ist.

Kongreß sozialistischer Studenten in Salzburg. Seit dem 6. d. Mts. hält in Salzburg der Kongreß sozialistischer Studenten unter Beteiligung von Vertretern aus Deutschland, Frankreich, England, Bulgarien, Tschechien und Österreich seine Beratungen ab. Bisher ist ausschließlich die Entwickelung der sozialistischen Bewegung unter den Studenten besprochen worden. Es wurde eine Depesche nach Moskau gesandt, die gegen die Todesurteile gegen die Sozialrevolutionäre protestiert.

Luftverkehr zwischen Tschechien und Österreich. Am 14. d. Mts. erfolgt die Eröffnung der Luftverbindung zwischen Tschechien und Österreich.

Kommunistischer Studentenklub in Riga. Am 8. d. Mts. hat die Rigaer Polizei ein kommunistisches Nest in einem Studentenklub entdeckt. Es wurden Waffen und verbotene Lektüre vorgefunden. Mehr als 20 Personen sind verhaftet worden.

Ausbreitung des Generalstreiks in Portugal. Nach einer Madrider Meldung hat sich der Lissaboner Streik über ganz Portugal ausgebreitet. Es wurden schwere Unruhen befürchtet. Die Regierung habe ihren Sitz in das alte Königspalais von Casaco verlegt und energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen. In Lissabon kam es zu Zwischenfällen, wobei eine Person getötet wurde. Mehrere Unruhestifter wurden verhaftet. Der Sitz der C. G. T. in Lissabon wurde von der Regierung geschlossen.

Deutsches Reich.

** **Falsche Havas-Beschuldigung gegen die Reichsbank.** Nach einer Meldung der Havas-Agentur aus Kopenhagen soll die deutsche Reichsbank in einem Rundschreiben deutschen Industriellen und Kaufleuten den Rat erteilt haben, französische und belgische Devisen auf den Markt zu werfen und so eine Baisse für französische und belgische Franks herbeizuführen und damit die öffentliche Meinung während der Londoner Konferenz zu beeinflussen. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Seite erfährt, ist die Nachricht vollkommen aus der Luft gegriffen. Nicht die Reichsbank, sondern die Havas-Agentur versucht durch dies Manöver, den Tendenzboden der Londoner Konferenz zu beeinflussen.

** **Seit fünf Wochen Straßenbahnerstreik in Stettin.** Seit über vier Wochen streiken die hiesigen Straßenbahner. Vor etwa einer Woche versuchte die Direktion mit Arbeitswilligen einen Notbetrieb einzurichten, mußte diese Absicht aber wegen der Haltung der Streikenden auf Anraten des Polizeipräsidenten aufgeben. Seit Sonntag verkehren wieder einige Wagen, doch kam es deswegen vorgestern und gestern zu schweren Zusammenstößen. Mehrfach wurden die betreffenden Straßenbahner verprügelt und die Scheiben in den Wagen eingeworfen. Gestern mußten starke Polizeipatrouillen eingreifen, und zahlreiche Ruhestörer wurden verhaftet. Mehrere Straßenbahner wurden durch Messerstiche verletzt. Eine Anzahl Wagen mußte auf der Strecke liegen bleiben, weil den Führern die Kurbeln weggenommen wurden.

Aus der polnischen Presse.

Unter dem Titel „Wahllosungen" schreibt das „Słowo Pomorskie" in seiner Nummer vom 10. d. Mts. folgende:

In etwa drei Monaten (88 Tagen) beginnen die Wahlen. Am 5. November werden alle erwachsenen polnischen Bürger ihre Stimme in die Wahlurne legen, die das Urteil des Volkes über die politische Tätigkeit der Lager und politischen Parteien enthalten wird. Am 5. November findet das Gericht des gesamten Volkes über die gegenwärtige Regierung in Polen statt. Die Nähe der Wahlen wird von uns allen empfunden. In Dörfern und Städten erschienen die Wahlschwalben in der Gestalt von Agitatoren, die Menschen und Stimmen mit der Angel verschiedener Versprechungen locken. Wir hören diese Versprechungen und Zusagen. Die Agitatoren der Linksparteien (Keineswegs aber Herr Korfanty, der ja bekanntlich rechts steht! Die Red.) verteilen den Bauern und Landwirten Land, Wälder und Wiesen und versprechen den Arbeitern hohe Löhne, Herabsetzung der Arbeitsstunden, und manchmal stellen sie ihnen auch das Eigentumsrecht über Fabriken, Bergwerke, Banken und Werkstätten in Aussicht. Der eine verspricht mehr, der andere weniger. Aber jeder dieser Agitatoren der Linksparteien kommt mit einem vollen Wagen herrlicher Versprechungen. (Keineswegs aber tun dies die Rechtsparteien! Die Red.) Es bilden sich auch Wahlorganisationen. So haben sich zum Beispiel die Juden mit den Deutschen in einem Wahlblock zusammengeschlossen. Außer diesem Block finden Verhandlungen statt über die Bildung eines Volksblocks zwischen den Witosanhängern, der Stapiński-Partei und der Wyzwolenie-Gruppe. Die Sozialdemokraten und die Nationale Arbeiterpartei beraten noch darüber, ob man sich bekämpfen oder wohlwollende gegenseitige Neutralität bewahren solle. Unabhängig jedoch davon, wie sich die Linke untereinander verständigen wird, wollen alle Linksparteien einschließlich der Deutschen und Juden gemeinsam einen großen Wahlblock bilden, der alle belvederefreundlichen, jüdischen und deutschen Elemente umfaßt. Da aber eine solche polnisch-jüdisch-deutsche Mischung kein Vertrauen bei den weiten Wählermassen finden würde, so erfand man für sie den Namen „demokratischer" Block. In dieser Richtung geht auch die Propaganda der Presse. Die Linke, die Juden und die Deutschen nennen sich „Demokraten" und werfen auf das gesamte polnische Nationallager den häßlichen Schimpfnamen „Reaktion". Nach diesem politischen Spruch zählen zu den Demokraten der sozialistische Grundbesitzer Klemensiewicz, die Bankiers Diamand und Perl, der Rechtsanwalt Liebermann, die Rabbiner Perlmutter und Thon; zu den Reaktionären dagegen die nationalpolnischen Bauern und Arbeiter: Kowalewski, Zawicki, Stelmachowski u. a. Diese politische Verdrehtheit ist für die sozialistisch-fremdstämmige Linke ungeeignet geworden. Dies fühlt die Linke im übrigen selbst. Darum hat der jüdisch-deutsche Linksblock an die Spitze der Wahllosungen die Person des Herrn Piłsudski gestellt und erst in zweiter Reihe das Märchen von der „Reaktion". Der Abg. Stapiński schreibt offen: Von der Erringung einer Mehrheit von Abgeordnetenmandaten durch uns hängt ab: 1. Die erneute Wahl Josef Piłsudskis zum Staatspräsidenten, damit dieser weiter über das Wohl des polnischen Volkes und über das Wohl Polens wachen kann, 2. die tatsächliche Durchführung der Landreform und die Einführung demokratischer Regierungen in Polen. Entweder gewinnen wir diese Wahlen und machen ein für allemal mit den Unruhe stiftenden Einflüssen der Herren ein Ende oder usw. usw.

Pflicht der Bauern- und Arbeiterparteien wäre es, einen Zusammenschluß der Volkskräfte herbeizuführen. Wenigstens müßten sich alle drei Abzweigungen der polnischen Volkspartei, wenn auch nur für die Zeit des Wahlkampfes, unter der Losung vereinigen: **„Es lebe der Staatspräsident!"** Die Agrarreform muß durchgeführt und der Eigenwille der Priester und Herren muß gebrochen werden.

Dieses Beispiel ist klassisch. An der Spitze der Losungen Herr Piłsudski, dann die Agrarreform und am Schluß ein Angriff auf den Eigenwillen der Priester und Herren. So sieht das Programm Stapińskis, der Witosleute und anderer Volksparteiler aus. Und die Sozialisten? Wie agitieren diese? Die Sozialisten stellen ebenfalls an die Spitze Herrn Piłsudski. Dann zählen sie Krankenkassen, die Agrarreform, die Grundbesitzer, Fabrikanten, Geistliche usw. auf. Auf dieses alles aber legen sie noch ein Siegel, das Siegel der „Demokratie". Die Sozialisten behaupten, daß der Kampf des polnischen Nationallagers mit den Deutschen, mit den Juden und im allgemeinen mit den fremdstämmigen Elementen eine Erscheinung des Kampfes zwischen der Reaktion und der Demokratie sei. (Und das mit vollem Recht. Die Red.) Mit anderen Worten, die polnische Reaktion bekämpft die jüdische, die deutsche, die sozialistische Demokratie, und ein solcher Kampf ist nach Ansicht der Sozialisten ein Verbrechen an den Interessen Polens. (Allerdings ist er das. Die Red.) Wörtlich schreibt hierüber der sozialistische „Robotnik" am 3. d. Mts.: „Was ist im eigentlichen Sinne der Kampf der Nationaldemokratie gegen die nichtpolnischen Nationalitäten in unserm Staate — **ein für die Interessen Polens geradezu verbrecherischer Kampf** —, wenn nicht eine Erscheinungs dieses Kampfes zwischen der Reaktion und der Demokratie?"

Vertiefen wir uns ganz und gar in diese Worte und versuchen wir uns zu erinnern, was uns die sozialistischen Anhänger Herrn Piłsudskis erzählen. Der Kampf der Polen in der Verteidigung des Polentums gegenüber den nichtpolnischen Elementen (das heißt den jüdischen, deutschen, russischen Elementen usw.) ist für die Interessen Polens ein verbrecherischer Kampf und außerdem ist dieser Kampf noch so etwas wie ein Kampf der „Reaktion" gegen die „Demokratie". Welchen Schluß soll man hieraus ziehen? Einen sehr klaren. Die Sozialisten gegen den Befehl, die Nationaldemokratie zu bekämpfen, weil diese Polen angeblich dadurch schädigt, daß sie gegen die jüdische und deutsche Frechheit auftritt. (Ist die Verteidigung nationaler Rechte bei Juden und Deutschen Frechheit, was ist sie dann bei den polnischen Nationaldemokraten? Die Red.) Dagegen wollen die Sozialisten die „Bedrückten" das heißt die Deutschen und Juden verteidigen. Auf diese Weise ist der gesamte jüdisch-deutsche Linksblock tätig. Die Wahllosungen der Linken kristallisieren sich folgendermaßen: Als Köder und Lockspeise soll die Person des Herrn Piłsudski dienen, der an erster Stelle steht. Das weitere Agitationsmaterial wird abhängig vom Terrain verteilt. Auf den Dörfern spricht man von der Agrarreform, von Wäldern, Boden, Grundbesitz usw. In den Städten dagegen verspricht man den Arbeitern hohe Löhne, verflucht die Fabrikanten, Bankiers, Kaufleute, Geistliche (aber immer die polnischen), außerdem befiehlt man, die polnische reaktionäre Nationaldemokratie zu bekämpfen und die „bedrückten" jüdischen und deutschen „Demokraten" zu verteidigen. Man droht den polnischen Geistlichen und Gutsbesitzern und drückt den deutschen Gutsbesitzern und jüdischen Rabbinern die Hand. So sehen die Losungen und wirklichen Wahlziele des großen polnischen Blocks der Belvedere-Linken und des deutsch-jüdischen Lagers aus.

Hierzu sei folgendes bemerkt: Man sucht niemand hinter einem Busch, hinter dem man nicht selbst gesteckt hat. Die Herren Nationaldemokraten wissen ganz genau, was Wahlköder sind und wie man sie verwendet. In unserer Sonntagsnummer brachten wir in Übersetzung die Klagen der Bürgerlichen Vereinigung, daß die Nationaldemokraten zwar ihre Hände nach Unterstützung und nach den Stimmen der städtischen Bevölkerung ausstrecken, im übrigen aber ihren Interessen vollständig zuwiderhandeln und sogar das Wahlrecht so eingerichtet haben, daß die Stadtbürgerpartei stark benachteiligt wird. Im übrigen sind wir der Ansicht, daß wahre Demokratie im Sinne der Versprechungen des Präsidenten Wilson allerdings die Gleichberechtigung der völkischen Minderheiten fordert und daß daher ein Kampf gegen diese, wie ihn die Endezia (Nationaldemokratie) führt, **gleichzeitig ein Kampf gegen die wahre Demokratie ist.**

Das **Tuch-Engros-Lager**
A. Fischer,
Alter Markt 80/82, I. Stock
empfiehlt grosse Auswahl moderner
Tuchstoffe (8415
für Herrenanzüge und Ulster.
Flausche, Affenhäute, Bostons
Kammgarne, Damentuche
für Damenmäntel und Kostüme.
Gute Futterstoffe.
Verkauf auch in kleinen Mengen.

Harder'sche
Kartoffel-Ausgraber
Kartoffel- / Rüben- **Gabeln**
offeriert [8146
Woldemar Günter
Landwirtschaftl. Maschinen u. Bedarfsartikel,
Fette und Oele,
Poznań, ulica Sew. Mielżynskiego Nr. 6 (früher Viktoriastraße.) — Telephon 52-25.

Maschinen aller Art.
Komplette maschinentechnische Anlagen f. Brennereien, Zuckerfabriken, Mühlen und Sägewerke.
Maschinen f. Flachsaufbereitung
Lokomobilen, Feldbahn-Lokomotiven.
Spezial-Abteilung:
Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge für Metall- u. Holzbearbeitung.
Beratung durch Spezial-Ingenieure.
Technik Gesellschaft für Handel u. Industrie m. b. H. & Co.
Warszawa Bracka 17.
Berlin SW 11 Grossbeerenstrasse 7.
Danzig 4. Damm 7. [8492

Meine Fabrikate:
Starke Breitdreschmaschinen
mit Automobillagern, größte Leistung, leichtester Gang, reinster Drusch,
Kräftige Trommel-Häckselmaschinen [2085 b
in gediegener Ausführung, Messer aus bestem Stahl geschmiedet,
Getreidereinigungsmaschinen u. Windfegen
in hochvollendeter Ausführung,
kaufen Sie bei mir für billigste Preise.
Lager aller Maschinen u. Ackergeräte.
Reparaturen schnell und billig.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
K. Mielke, Chodzież, früher Kolmar.

„Adibar“ [8432
der beste u. schönste **Sicherheits-Federfüllhalter** der Gegenwart.
Neuheiten in **Parfümerien** in Tierflacon liefern:
Fa. Wolf & Perlmann, Ratibor O./Schl., Fleischerstr. 8.
Füllfederhalter- u. Parfümerie-Fabrik „Marke Adibar“.

Offerieren solange vorrätig:
Deutsche Kalidüngesalze,
die in Kürze hier eintreffen, und bitten um baldige Bestellungen.
Poznański Bank Ziemian T. A.
Departament Rolniczo - Handlowy.
Centrale: Poznań, ulica Podgórna 10.
Telephon 13-93, 13-94, 36-93, 36-97.
Bestellungen können auch an unsere Filialen gerichtet werden:
Warszawa, ulica Mazowiecka 1. Tel. 151-27 und 507-70.
Bydgoszcz, ulica Gdańska 165. Tel. 310.
Grudziądz, ulica Józefa Wybickiego 25. Tel. 795 und 895.
Ostrów, ulica Kaliska 1. Tel. 180.
Leszno, Rynek 13. Tel. 13. [397
Telegramm-Adresse der Zentrale und Filialen: „ZIEMIA“.
Telegramm-Adresse der Warschauer Filiale: „PEBEZET“.

Pappdächer .˙. Teerungen
— bei Garantieübernahme —
sowie sämtliche Dachreparaturarbeiten
Steinkohlenteer, Klebemasse, Dachpappe, Pappnägel u. Teerbürsten zu Fabrikpreisen.
Baumeister **K. Günther,** Poznań, Towarowa 21. Tel. 2945. Gegr. 1908.
Spezialgeschäft für Pappdächer.
Telegr.-Adr.: **Teerguenther-Poznań.** 574

---

30 Millionen P. Mk.
suche auf ein Gut zu leihen. [399
Rückzahlung erfolgt evtl. in Deutschland. — Offerten erbeten unt. **33, 24 an Annoncenbüro „PAR“, Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 8.**

Der Verkauf des Destillierapparats
am 18. d. Mts. ist aufgehoben.
Landw. Verwertungs-Genossenschaft, Broniszewice Nowe. [8435

Deutsche Siedlung in Brasilien
hat noch einige Landparzellen jeder Größe unter sehr günstigen Bedingungen käuflich abzugeben. Erstkl. Land, herrl. Hochwald von Edelholz, fließ. Wasser, sehr gesundes Klima, beste Verkehrslage usw. Käufer wollen sich wenden an die Firma: 392]
Alexander Taszycki, Bydgoszcz, Dworcowa 13.

Geschäftslokal
zirka 100 qm, z. Zt. **Zigarren- u. Weinhandlung,** gutgehend, **2 gr. Schaufenster,** eleg. Aufmachung, elektr. Licht, Zentralheizung, gr. **Industriestadt b. Magdeburg,** Hauptstraße gelegen, **sofort zu verkaufen.** Laden mit Inventar 150 Mille, Ware 150 Mille, braucht evtl. nicht mitübernommen zu werden. **Laden für alle Branchen geeignet.** [8513
Hiendlmaier, Brandenburg (Havel).

Maschinen- Motoren- Zylinder- usw. **Oele**
Kamelhaar- Baumwoll- Hanf- **Treibriemen**
Maschinen- Wagen- Heißlager- **Fette**
Hoch- und Niederdruck- **Packungen**
Klingerit- Asbest- Gummi- **Platten**
Gummi- Hanf- Spiral- **Schläuche**
Wasserstands- Reflexions- Vasen- **Gläser**
Draht-Seile
Tropfölapparate, Staufferbuchsen, Putzwolle usw.
offerieren [2099 b
Sander & Brathuhn
Poznań, ulica Seweryna Mielżyńskiego 23 (Bauhütte).
Telephon 4019.

Größ. Posten Feldsteine
gibt ab [8449] **Paul Schulz, Gostyn.**

18–20% Kalkstickstoff
waggonweise sofort lieferbar. Drahtanfragen an
C. Walewski, Katowice, Dworcowa 9.

Verkaufe
Pianino, off. Kutschwagen, Jagdgewehre, Ferngläser, deutsche Bücher.
Offerten unt. **8527** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Zentrifugen
„Lanz“
Mannheim
sind unübertroffen beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt!
Generalvertreter in Polen: (8538
Ing. H. Markowski & M. Groswert,
Großhandlung landw. Maschinen,
Poznań,
Mielżyńskiego 23.

Stellenangebote

1 Stellmacher
für Kutschwagenkasten,
1 Wagenlackierer,
nur tüchtige Arbeiter,
verlangt sofort [8478
J. Martin, Gniezno.

Gr. Internationales Speditionshaus
sucht Fachmann für die Holzabfertigung
in **Polen** (Pommerellen). Beherrschung der poln. Sprache und Kenntnisse der örtlichen Verhältnisse unbedingt erforderlich. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen **unt. 8437 an die Geschäftsstelle diese Blattes erb.**

Sozius ges., tücht. Kaufmann
in der **Lebensmittelbranche,** Einlage Mk. 150000, Inhaber ist wegen Krankheit nicht mehr in der Lage, das Engros selbst zu leiten. Wohnung würde ich die meinige zur Mitbenutzung stellen.
Karl Seelbach & Co., Inh.: K. Seelbach,
4015] **Magdeburg,** Heydeckstraße 3.

Tüchtige Feinmechaniker
finden **dauernde Beschäftigung** gegen gute Bezahlung in unserer Abteilung für **optische und nautische Instrumente.** Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des bisher. Verdienstes an [8511
Victor Lietzau A.-G., Danzig, Langgasse 38.

Former, selbständige Arbeiter,
stellt sofort ein
Maschinenfabrik u. Eisengießerei „Herkules“, Gniezno. [8496

Einen Gutssattler für 5 Güter, sucht [8433
Herrschaft Lekow, Kotowiecko, Kr. Pleszew.

Bürodame oder Büroherr
findet **Nebenverdienst** ohne Berufsstörung. Ausführliche Angeb. unt. **K. 8512** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Jüngere Kontoristin,
mit Stenographie, Schreibmaschine und leichten Kontorarbeiten vertraut,
zum sofortigen Antritt **gesucht.** — Offerten unter **8523** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zuverlässige Zeitungsausträger,
Frauen oder schulfreie Kinder werden für die Innenstadt sofort eingestellt. (7859
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
ulica Zwierzyniecka 6.

Jüng. ev. Mädchen
von Lehrerin auf dem Lande **gesucht.** Fam.-Anschl. Offert. u. **8526** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Nach **Deutschland** sucht:
Vorarbeiter mit 13 Leuten, Schäfer, Deputatfamilien mit Hofegänger, Vögte, Kuhfütterer Stellmacher, Diener u. sämtliches Dienstpersonal [8406
Paul Schneider,
Stellenvermittler,
Poznań, św. Marcin 48.

Stellengesuche

Fräulein, das 1 Jahr die Wirtschaft gelernt hat, sucht Stellung zur **weiteren Ausbildung.** Familienanschluß erwünscht. Gefl. Angebote unter **B. K. 8436** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

KINO Colosseum
św. Marcin 65.
Vom 14. bis 20. 8:
Tania
Die Frau in Ketten.
Das hervorragendste Filmkunstwerk der gegenwärtig. Saison in **7 Akten.**
In der Hauptrolle die weltberühmte polnische Künstlerin
Lya Mara
sowie der vorzügliche
Eryk Kaiser-Titz.

Verein Deutscher Sänger. (8429
Jeden **Mittwoch,** $8\frac{1}{4}$ Uhr **abends,** im **kleinen Saale** des **Evgl. Vereinshauses** finden die Gesangsproben statt, wozu die aktiven Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen werden. Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Photogr. Atelier
„beim Schloss“
(Sw. Marcin 37).
Moderne Porträts
für Legitimationen.
Auf eilige Photographien kann gewartet werden.

Heirat! Viele vermögende Damen u. Herren a. ganz Deutschland u. Ausland wünschen **Heirat!** Wer gut heiraten will, auch ohne Verm., erhält kostenlos Auskunft.
Frau Puhlmann, Berlin,
8528] Weißenburgerstr. 43.

Gebildete junge Dame wünscht ebensolche als Freundin kennen zu lernen. Gefl. Ang. u. **8282** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Klempnerei,
Installationsgeschäft mit Laden, Wohnung u. Werkstatt, im Westen Berlins gelegen, zu tauschen gesucht. Off. u. **T. a. M. 8115** an **Rudolf Mosse, Berlin, Tauenzienstr. 2** erb. (4016

Erfahrener, tüchtiger
Rend. u. Rechnungsführer
m. mehrjähr. Praxis auf größ. Gütern, Mitte 30, poln. Spr. in W. u. Schr. mächtig, sucht p. bald od. später anderweit. Stellg., wenn mögl., wo Verh. gest. Off. u. **8497** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wirtschaftsinspektor,
Oberschlesier, 30 J. alt, verwitwet, 1 Kind, der polnischen Sprache mächtig, sucht, auf gute Zeugnisse u. Referenzen gestützt, mit od. ohne eigenen Haushalt für bald oder später Stellung. Off. u. **8430** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Klavier-Spieler
für Kino, Weinstuben, auch Privathäuser frei.
Komme auch nach auswärts! Offerten unt. **„Musik“ 8543** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Tüchtiger Gärtner,
35 J. alt, verheiratet, mit kl. Familie, sucht zum 1. 10. 22 od. 1. 1. 23 Stellung aufs Gut oder Villa. Ang. unter **8540** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

---

2 Fräulein,
im Alter von 17 u. 20 Jahren, **suchen** bessere Stellung auf dem Lande
als Stütze und Kinderfräulein.
Angebote unter **8524** an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Assoziation — Genossenschaft.

Von Dr. Reimers.

Assoziation, Kooperation, Vergenossenschaftlichung: alle diese verschiedenen Namen wollen einen Begriff gleichen Inhalts und gemeinsamer Merkmale feststellen, nämlich die Tatsache der Verbindung (Assoziation) individuelle Kräfte zu gemeinsamer wirtschaftlicher Tätigkeit. Und mit der wissenschaftlichen Terminologie lassen sich als Assozialisten diejenigen bezeichnen, die geglaubt haben, daß die freie Genossenschaft genüge, um alle sozialen Fragen zu lösen, vorausgesetzt, daß sie auf Grund eines vorher ausgearbeiteten Planes organisiert werde, — ein Plan, der in den verschiedenen Systemen verschieden ausgestaltet ist. Diese Definition umfaßt die Hydria des heute in der Zeitströmung des Sozialismus besondere Aufmerksamkeit erregenden und verdienenden Problems. Von den Tausenden theoretischen Lösungen und ebensovielen Mißerfolgen kann hier nicht gesprochen werden; diese Zeilen wollen lediglich in kurzen Umrissen die Bedeutung der genossenschaftlichen Frage zeichnen.

Der deutsche Rechtslehrer und Rechtshistoriker Gierke weist in seinem grundlegenden „deutschen Genossenschaftsrecht" nach, daß die Wurzel der Genossenschaft in der eigenartig freiheitlichen Verfassung des germanischen Volkstums ruht. Aus dieser, hier für ihre Zwecke schon sehr entwickelten Form, wandelt sie sich unter dem Druck wirtschaftlicher Veränderungen. In der Zeit des Frühkapitalismus, der an den Namen der reichen Fugger in Augsburg erinnert, also etwa im Mittelalter, ist aus ihr die Zunft, die Gilde, geworden. Jene eine Vereinigung von Handwerkern, diese eine von Kaufleuten, und daher mehr kapitalistischer Färbung. Zunft wie Gilde umfassen einen besonderen Abschnitt der Wirtschaftsgeschichte, die nach verschiedenen Wandlungen zu Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts ausgesprochen individuellen Charakter anzunehmen beginnt.

Damals entwickelt Adam Smith, der Vater der Lehre der preisregelnden freien Konkurrenz sein Evangelium vom Segen „des Spiels der freien Kräfte", eine Botschaft, die das Glaubensbekenntnis der sogenannten Manchester- oder liberalen Schule wird.

Es ist kurz jene Lehre, die glaubt, daß man dem Individuum, dem einzelnen in seiner wirtschaftlichen Tätigkeit völlige Freiheit lassen müsse. Ohne Einmischung des Staates oder irgendeiner anderen Gewalt, sei für das Wohl des Ganzen am besten gesorgt, wenn der einzelne für sich sorge. Alle schädlichen Auswüchse verhindere das Gesetz der freien Konkurrenz, gleichsam als Sicherheitsventil oder Regulator des Wirtschaftslebens.

Diese zunächst rein theoretische Lehre erhält dann ungeahnte Auswirkungsmöglichkeiten. Die Dampfmaschine revolutioniert die Arbeit und der nie rastende, unruhige Manchestergeist englischer Prägung spielt in zäher Konsequenz und unerbittlich das freie Spiel der freien Kräfte. Jeder will sich ein Vermögen machen, amerikanisch gesprochen. Jeder vielleicht, aber nur wenigen gelingt es. Die durch die Maschine plötzlich freigesetzten Arbeiter darben. Es ist Revolution in der Arbeit. Nicht organische, ruhige Weiterentwicklung, sondern sprunghafte Veränderung, die sich erst ihre neuen Formen schaffen muß. Es ist höchste Not. Die Not wirkte aber fast immer schöpferisch.

Es bildet sich die erste moderne Assoziation, die erste Genossenschaft. die praktisch wirken will. Am 21. Dezember 1844 eröffnen 28 arme Flanellweber in Rochdale (England) unter der Firma The equtable Pioneers of Rochdale einen Konsumvereinsladen. Zwanzig Jahre später, 1865, hatte die Genossenschaft mit ihren Zweigvereinen über 6000 Mitglieder — und ein Gesamtkapital von mehr als 1½ Millionen Taler. (Hubert.)

Die Pioniere von Rochdale machten Schule, und das Genossenschaftswesen breitete sich verhältnismäßig rasch in England, Frankreich und Deutschland aus. In allen drei Ländern hat es aber seinen eigenen Charakter bewahrt. In England hält es sich unabhängig vom Staat, in Frankreich ist der Staat aktiv gründend erheblich beteiligt, während in Deutschland verschiedene Strömungen herrschen. In England ist der Name Owen, in Frankreich Fourier, Louis Blanc, Cabet und in Deutschland Huber, Lassale, Schulze-Delitzsch und Raiffeisen mit der genossenschaftlichen Entwicklung eng verknüpft.

Schultze-Delitzsch erwartete von der Assoziation die Lösung der sozialen Frage. Raiffeisens wie Schulze-Delitzsch's Gedankenrichtungen sind in Deutschland die herrschenden geworden. Schultze-Delitzsch wollte hauptsächlich den kleinen Handwerkern und Gewerbetreibenden durch genossenschaftliche Kreditbeschaffung helfen. Seine Genossenschaften arbeiten nach kaufmännischen Grundsätzen. Raiffeisen, der den kleinen Bauern aus Wucherhänden befreien will, durchsetzt sein Genossenschaftssystem mit christlichen Gedanken. Er bringt ein ethisches Moment in seine Gründungen und will auch sittlich fördernd wirken. Beide Systeme haben über Deutschlands Grenzen hinaus weiteste Bedeutung gewonnen.

Diese kurze notwendige geschichtliche Darlegung zeigt, wie sehr sehr das Genossenschaftswesen im Brennpunkt der Tages- und Zeitfragen steht. Sein gewaltiges Anwachsen beweist, daß es berufen zu sein scheint, alle jene Fragen der Lösung näherzubringen, die der Begriff des Sozialismus zusammenfaßt. Also Mittel und Wege zu bieten, die scharfen Gegensätze zwischen dem Einzelnen und der Gesamtheit, zwischen arm und reich, in marxistischer Terminologie zwischen Proletariat und Kapital zu mildern und auszugleichen.

Um die Möglichkeit einer solchen Wirkung zu veranschaulichen, sei hier kurz das moderne Rechtsgewand der Genossenschaft gezeigt. Sie ist juristische Person und nach deutschem wie polnischem Genossenschaftsgesetz eine Gesellschaft von nicht geschlossener Mitgliederzahl zum Zweck der Förderung des Erwerbs oder Wirtschaft ihrer Mitglieder. Oberste Instanz ist die Generalversammlung. Ein Vorstand hat die Geschäftsführung und vertritt sie nach außen, während der Aufsichtsrat den inneren Geschäftsbetrieb überwacht. Von der Aktiengesellschaft unterscheidet sie sich außer anderem wesentlich dadurch, daß das Stimmrecht mit der Person verbunden ist und nicht von der Zahl der gezeichneten Geschäftsanteile abhängt. Sie ist also Personal- und nicht Kapitalgesellschaft. Der einzuzahlende Geschäftsanteil ist so niedrig, daß den wirtschaftlich Schwachen der Beitritt ermöglicht wird.

Die Arten der Genossenschaften sind mannigfaltig. Als Konsumvereine, Kreditvereine, Baugenossenschaften, landwirtschaftliche Genossenschaften mit ihren vielen Abarten, ja sogar Siedlungsgenossenschaften sind sie wiederum in den Genossenschaftsverbänden, die meistens auch eine eigene Zentralbank haben, vereint.

Es ist somit die Zusammenfassung der wirtschaftlich schwachen Kräfte zu einem wirkungsvollen einheitlichen Ganzen, das alle wirtschaftlichen Vorteile der Großunternehmung ihren Mitgliedern bieten kann.

Dank dieser juristischen Struktur und ihrer demokratischen Verfassung ist die Genossenschaft berufen, in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklung eine wichtige vermittelnde Arbeit zu entfalten.

Die vergangene Wirtschaftsepoche schuf die Großunternehmung und die Großunternehmer. Jene wenigen Leute, die in ihrer Person ungeheure wirtschaftliche Macht besitzen, der die Trustbildung noch eine rücksichtslose Steigerung gibt. Ihnen gegenüber steht das täglich größer anwachsende Meer der wirtschaftlich unselbständig werdenden Existenzen. Zwischen beiden extremen Richtungen schwinden die Mittelglieder. Es entsteht eine Kluft zwischen Besitzenden und Besitzlosen, die äußerst verhängnisvoll werden kann, die schon verhängnisvoll geworden ist. Diese Kluft kann die Genossenschaft überbrücken.

„Träten," so sagt Gierke, „zwischen diese Kluft keine anderen Kräfte dazwischen, so müßte sich notwendig ein Zustand ergeben, in welchem die Nation sich in beide feindlichen Lager der ökonomisch Herrschenden und der ökonomisch Beherrschten teilte. Das wäre der Vorabend, der so oft prophezeiten sozialen Revolution oder der Anfang vom Ende im Leben des Volkes.

Aber es gibt eine Macht, welche gewaltig genug ist, solche Gefahren zu beschwören, und schon hat sie begonnen, ihre zugleich bewahrende und schöpferische Aufgabe zu vollziehen. Diese Kraft ist die wirtschaftliche Assoziation. Sie und sie allein kann und wird, die bis jetzt noch selbständigen wirtschaftlichen Atome vor dem Verlust ihrer Selbständigkeit schützen, sie und sie allein kann und wird aber auch die Menge derer, welche heute nur Gegenstand fremden ökonomischen Willens sind, zu wirtschaftlicher Persönlichkeit erheben."

Mit seltener Klarheit und zwingender prophetischer Kraft gab uns der Altmeister den leitenden Gedanken. Er zeigt uns, daß alle doktrinären, theoretischen Sozialisierungspläne praktisch nur auf genossenschaftlichem Wege durchgeführt werden können. Sozialisierung, die praktisch wirksam werden will, muß Vergenossenschaftlichung sein, dergestalt, daß der Einzelpersönlichkeit bei Unterordnung unter das Ganze Spielraum für freie individuelle, wirtschaftliche Entwicklung bleibt. Das ist der vom „Ichtriebe" stark beherrschten menschlichen Natur angemessen.

Mit Hilfe der Genossenschaft können wir im Reich der Wirtschaft neue Unternehmungsformen finden, die den politischen Ideen und Idealen unserer Zeit entsprechen; denn alle wirtschaftliche Entwicklungen müssen parallel mit den Ideenrichtungen der Zeit gehen. Beides: wirtschaftliche Entwicklung und Idee stehen in abwechselnder Beziehung, dergestalt, daß, wie Adler sagt, die Materie oder, hier verallgemeinert, die wirtschaftliche Entwicklung ohne die Idee richtungslos bleibt, während die Idee ohne die Materie wirkungslos ist. Auf gut deutsch: Leitender Geist und praktische wirtschaftliche Arbeit müssen auf Grund ihrer gegenseitigen Abhängigkeit sich befruchtend von einander lernen. Das ist der Weg des wirtschaftlichen Fortschritts.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen. 14. August.



Des morgigen Mariä Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Pos. Tagebl." erst am Mittwoch nachm.

Entsetzliches Explosionsunglück.

In dem benachbarten Städtchen Czempin hat sich Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Sauerstoff-Fabrikgrundstück von Jezierski beim Einfüllen von Sauerstoff eine Explosion zweier Sauerstoffflaschen zugetragen, wobei vier Personen, und zwar ein Meister, ein Gehilfe, ein Lehrling und eine gerade vorübergehende Buchhalterin, auf der Stelle getötet, der Fabrikbesitzer schwer und mehrere andere Personen leicht verletzt wurden. Der Materialschaden beziffert sich auf zehn Millionen Mark. Wie das Unglück entstanden ist, darüber hat sich, da die daran Beteiligten dabei ihr Leben eingebüßt haben, bisher nichts Genaues feststellen lassen.

„Ansiedlerfragen."

Unter obiger Überschrift erschien in Nr. 180 des „Pos. Tagebl." eine von uns einer anderen Zeitung entnommene Mitteilung über — angebliche Ausführungen des Herrn Landgraf im Landwirtschaftlichen Verein „Kujawien", die, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, neben einigen durchaus richtigen Bemerkungen von Unrichtigkeiten wimmelt. Die, die es angeht, werden ja durch ihre Vertrauensleute und Ansiedlerausschüsse über die fraglichen Dinge auf dem Laufenden gehalten, so daß es ihnen nicht schwer fallen konnte, die Schiefheiten der Darstellung zu entdecken. Nur das sei hier noch kurz erwähnt, daß natürlich sogen. Verdrängungsscheine der polnischen Behörden nicht im geringsten geeignet sind, darauf irgendwelche finanziellen Ansprüche gegen das Deutsche Reich zu gründen. Das ergibt sich aus den internationalen Rechtsgrundsätzen über Anerkennung von Urkunden fremder Staaten ohne weiteres.

Die Gefahren der Sonnenbäder.

Welch ein unzeitgemäßes Thema wird mancher Leser und manche freundliche Leserin im Gedanken an den fast ständig grau in grau getauchten Himmel ausrufen, der zum Entsetzen der Landwirte jetzt fast täglich seine Schleusen öffnet und unbarmherzig das Naß auf das Getreide und die ebenfalls schon nahe der Grenze der Fäulnis stehenden Kartoffeln herniedersendet. Die Siebenschläferperiode, die am heutigen Montag nach siebenwöchiger Dauer zu Ende geht, hat diesmal ihrem Rufe alle Ehre gemacht, denn wir haben in den sieben Wochen nach genauen Aufzeichnungen 34 Regen- und nur 15 Sonnentage gehabt. Hoffen wir, daß der Himmel uns nun doch noch eine Reihe heiterer Sonnentage beschert, für die dann folgende Winke aus der Feder eines Arztes, die er im „Fränk. Kurier" veröffentlicht, weiteste Beachtung verdienen.

Um Sonnenbäder unbeschadet aushalten zu können, ist eine gute Körperkonstitution erforderlich, besonders das Nervensystem muß nicht überempfindlich und der Körper gut durchblutet sein, damit die Hautzellen immerfort in der Lage sind, den heißen Sonnenstrahlen Widerstand zu leisten, ohne den Kreislauf des Gesamtorganismus in Störung zu bringen und so das Nervensystem zu schädigen. Man muß sich immer vor Augen halten, daß der Organismus der weißen Rasse an derartige Bestrahlungen überhaupt nicht gewöhnt ist. Viele setzen aber einen Ehrgeiz darein, in möglichst wenigen Tagen „indianerbraun" zu werden. Die einfache Überlegung sollte jedoch schon sagen, daß es Unsinn ist, einen durch wochenlangen Aufenthalt in kühlen, sonnenarmen Werkstätten oder Schreibstuben gegen Luft und Lichteinwirkungen empfindlich gewordenen Körper mit einem Male längere Zeit hindurch den intensiven Strahlen der Sonne auszusetzen. Die Wirkung der Lichtstrahlen ist in ihrer Intensität verschieden, je nachdem die Haut pigmentiert und durchblutet ist. Pigment ist jene braune Farbe der Haut, die sich bei genügender Durchblutung ganz von selbst als Schutz gegen die Einwirkungen der Sonnenstrahlen nach und nach bildet. Kürzlich wurde ich in eine Badeanstalt gerufen. Dort waren plötzlich zwei junge Leute, die angeblich ganz ihrer Gesundheit hatten leben wollen, schwer krank geworden. Sie hatten geglaubt, daß ein Sonnenbad das beste sei, und sich von morgens 7 Uhr bis abends, nur mit der Badehose bekleidet, in der Sonne aufgehalten. Sie hatten den Hautbrand erhalten, was sich besserte, indem ganze Fetzen völlig entfetteter und abgestorbener Haut sich vielfach von ihrem Körper schälen ließ. Ferner, und das

Dr. Bode 50 Jahre Direktor der Berliner Museen.

Am 2. August waren es fünfzig Jahre, daß der Dr. jur. Wilhelm Bode in die Verwaltung der Berliner Museen eintrat. Über die Bedeutung dieses Mannes verbreitet sich Fritz Stahl im „Berl. Tagebl." mit folgenden Ausführungen:

Damals, vor fünfzig Jahren, gab es noch keine Kunstgeschichte als Fach und keine Museumskarriere, die man mit denselben kaltblütigen Erwägungen einschlägt wie jede andere. Damals und noch ziemlich lange nachher konnte es nur Passion sein, was Menschen dazu antrieb, die Beschäftigung mit der Kunst zur Aufgabe ihres Lebens zu machen. Die Museen waren in den Händen von Hofbeamten, alten Malern oder Kunsthistorikern, die ihr Amt mehr als eine Art von Sinekure bekamen und zumeist auch auffaßten. Und selbst die Besseren, seltenste Ausnahmen, die wohl an Pflege und Vergrößerung dachten, glaubten in Ruhe abwarten zu dürfen, was etwa angeboten würde, und hatten weder Lust noch Fähigkeit, sich auf dem Markte zu bewegen oder gar im Wettbewerb mit den Händlern selbst zu suchen. Auch waren die Mittel gering. Die ganze Sache interessierte eigentlich keinen. So war es mehr oder weniger in der ganzen Welt. Nur in England hatte — ein großes Verdienst des Prinz-Gemahls Albert — eine lebhaftere Sammeltätigkeit eingesetzt, und man konnte sehen, daß es für die Museen Möglichkeiten gab, an die niemand auch nur gedacht hatte, weil ja doch in den meist aus fürstlichem Besitz stammenden Sammlungen schon so viel berühmte Bilder aus den wenigen Zeiten, die man für die einzig guten hielt, zu finden waren.

Daß der junge Bode, den Passion trieb, und der einer der stärksten Willen dieser ganzen Zeit, nicht nur auf seinem Gebiet war, die neuen Möglichkeiten sah und sich entschloß, sie für Berlin auszunutzen, war selbstverständlich. Er erkannte wohl gleich, daß Berlin nun nicht mehr gegenüber den von jeher reichen alten Museen zu verzichten brauchte. Im Besitz von großen Kanonen rivalisieren zu wollen. war ausgeschlossen. Aber es gab Zeiten, die in den anderen Museen noch gar nicht vertreten waren, und nirgends war systematisch ein Überblick über alle Zeiten auch nur angestrebt.

So hatte er ein Programm. Und wenn er zunächst nur langsam Einfluß nehmen konnte, einen dauernden Widerstand gegen seine Zielsicherheit und zähe Energie gab es nicht. Und sobald er die Macht hatte, ging es los, und mit Volldampf. Er stürzte sich auf den Markt, wurde ein Kenner, was noch nie vor ihm ein Museumsleiter gewesen war, wurde klüger als die Händler, was — im Gegensatz zu der gemeinen Meinung sei es gesagt — dem Germanen gar nicht schwer fällt; die adligen und bäuerlichen Gutsbesitzer sind es auch. Er war überall zu Hause und immer auf dem Posten. Er wurde Agitator und gewann die Sammler, die er beriet, zu Opfern für seine Museen. Und so wurden aus diesen Museen, die vorher eine provinzielle Angelegenheit waren, Sammlungen, die von Bedeutung für die ganze Welt sind, die jeder kennen muß, der sich mit Kunst beschäftigt, deren Studium der beste Anfang für den Kunstforscher ist. Das systematische Museum brauchte eine systematische Ordnung, wie sie die alten Sammlungen, die eben nur schöne Werke zeigen wollten, nicht gekannt hatten.

Und als diese Leistung vor den Augen der Welt stand, mußten alle mit. Ob man durch die neuen Abteilungen des Louvre geht oder durch das Thermenmuseum in Rom, von den neu belebten und geschaffenen deutschen gar nicht zu reden, überall fühlt man die Wirkung seiner Idee und seiner Organisation. Und sie ist noch nicht zu Ende. Wo Starrheit war, ist dank seinem Vorgehen heute lebendigstes Leben, das immer weiter Gutes muß gebären. Wobei es ganz gleichgültig ist, ob neue An- und Absichten den seinigen oft widerstreiten. Auch was gegen ihn geschaffen wird, ist sein Verdienst, wenn es auch die Schaffenden nicht gern hören und merkwürdigerweise er selbst das nicht zu fühlen scheint.

Damit wäre alles gesagt, was an diesem Tage zu sagen ist. Bodes Werk steht für alle Zeiten. Und kein Kunstmensch kann in Berlin leben, ohne ihm immeru wieder ganz persönlichen Dank zu zollen. Aber es hat starke Schlacken, die beseitigt werden müssen. Wer dazu mithilft, und wer es schließlich tun wird, ist nicht sein Feind, sondern seit tatkräftigster Freund. Ein Name, der den vielen nicht zukommt, die entweder nicht verstehen oder, weil sein Einfluß so groß ist, nicht zu sagen wagen, wo er geirrt hat.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— **Prof. Förster in Breslau †.** Im Alter von 80 Jahren starb am vorigen Montag in Breslau der Universitätsprofessor Richard Förster, der seit 1889 in Breslau als Lehrer der klassischen Philologie und Archäologie und Direktor des philologischen und archäologischen Seminars tätig war. Obgleich in erster Linie klassischer Philologe, zeichnete sich Förster doch durch außerordentliche Kenntnisse in der allgemeinen Kunstgeschichte aus, die er in verschiedenen Werken niederlegte, von denen zu bemerken sind: „Der Raub und die Rückkehr der Persephone", „Francesco Zambeccari und die Briefe des Libanius" und „Farnesina-Studien". Försters Bücher zeichnen sich bei aller Gelehrsamkeit doch durch einen geschmackvollen und lesbaren Stil aus. Auch persönlich war er eine sehr sympathische Persönlichkeit, der sein großes Wissen in interessanten Vorträgen auch weiteren Kreisen zu vermitteln suchte. Bei allen seinen zahlreichen Schülern ist ihm ein gutes, bleibendes Andenken gesichert.

— **Emil Ludwigs Bismarckdrama verboten.** Vor dem Landgericht 3 in Berlin fand kürzlich der Verkündungstermin in der einstweiligen Verfolgung gegen den Schriftsteller Dr. Ludwig statt. Es handelt sich um Ludwigs Drama „Die Entlassung", das Bismarcks Entlassung durch Kaiser Wilhelm II. behandelt und diesen sowie verschiedene Staatsmänner auf die Bühne bringt. Aus diesem Grunde hat Wilhelm II. sowie die Erben des Herrn von Boetticher, eines der Hauptschuldigen an der schmählichen Entlassung Bismarcks, der ebenfalls in dem Werke auftritt, Klage erhoben. Das Gericht hat in vollem Umfang den Anträgen der Kläger des früheren Kaisers Wilhelm und der Erben des Herrn von Bötticher stattgegeben. Damit hat das Gericht sowohl den Vertrieb des Buches wie auch das Aufführungsrecht des Werkes von Emil Ludwig verboten.

Bunte Zeitung.

○ **Explodierende Diamanten.** Die „Deutsche Goldschmiedezeitung" weist darauf hin, daß Diamanten oftmals bersten und explodieren, sobald sie aus der Mine herausbefördert werden; mitunter geschieht dies auch schon in den Taschen oder in den warmen Händen der Minenarbeiter, was die Vermutung nahelegt, daß es sich hier um eine Wirkung der erhöhten Temperatur handelt. Bei großen Steinen kommt dies öfter vor als bei kleinen, und es sind auf diese Weise schon viele Diamanten zerstört worden. Um dieser Gefahr vorzubeugen, pflegen die südafrikanischen Diamantensucher größere Steine während des Transports in rohe Kartoffeln zu stecken.

⊙ **Die größte Blume der Welt.** Die größte bisher bekannte Blume findet sich auf den Philippinen, an den Hängen des Vulkans Apo, und die Eingeborenen, die ihr eine große Verehrung entgegenbringen, nennen sie Bo-o. Diese Blume wächst auf einer Höhe von ungefähr 800 Metern über dem Meere und schuldet sehr wahrscheinlich dem vulkanischen Boden ihre merkwürdige Größe und Entwicklung. Ihre Blüten gleichen einem riesenhaften Blumenkohl und sie mißt im aufgeblühten Zustand zuweilen mehr als einen Meter im Durchmesser. Sie hat ein Gewicht von ungefähr 10 Kilogramm Diese Blume soll auch in Sumatra vorkommen, woselbst sie vom englischen Gouverneur Stamford Raflesson den Namen Rafflesia erhalten hat

war das Schlimmste: Die Sonnenstrahlen waren ihnen bis in die Hirnrinde gedrungen und hatten die für einen Arzt sofort erkennbaren Symptome der echten Meningitis Serosa (Sonnenstich — schwere Tropenerkrankung) herbeigeführt. Heftige Kopfschmerzen waren eingetreten und Übelwerden mit tiefer Bewußtlosigkeit. Beide Erkrankten mußten sofort ins Krankenhaus, wo sie nur mit Mühe wiederhergestellt wurden. Dieses ist ein klassisches Beispiel, das zu geben ich für notwendig hielt, um auf die wirkliche Gefahr, die für viele ein langes Sonnenbad bedeutet, aufmerksam zu machen. Nervöse Leute sollten, wie schon gesagt, das Sonnenbad überhaupt meiden, weil sie hierdurch nur gereizter und nervöser werden. Gerade um die Mittagszeit ist das Sonnenbad am gefährlichsten, da dann die Strahlen die stärkste Wirkung haben. Gegen ganz kurze, wenige Minuten währende Sonnenbäder mit darauffolgendem kalten Bad ist nichts einzuwenden, und gesunden Menschen kann es sogar empfohlen werden. Aber Sonnenbad für Kranke ohne nachfolgendes kaltes Bad oder ein länger dauernder Aufenthalt in der Sonne kann niemals dienlich und niemandem zu empfehlen sein.

Der Verein deutscher Sänger hat nach den Sommerferien seine Gesangsübungen wieder aufgenommen und bittet die aktiven Mitglieder des Vereins, sich zahlreich an diesen Übungen zu beteiligen. Die Proben finden jeden Mittwoch, 8½ Uhr abends im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

Miljonówka. In der Sonnabendziehung der Miljonówka gewann die Nr. 1 464 169, die in Warschau verkauft wurde.

Ein **vorzügliches Mittel zur Vertilgung der Fliegen** haben wir, wie Dr. Wildbrand in der Münchener Medizinischen Wochenschrift mitteilt, im Fliegenpilz. Dieser hat den Vorzug schneller Wirksamkeit und ist mehr als billig, da er ja überall vorkommt, und überall angewendet werden kann. Wilbrand wurde auf dieses Mittel durch die eingeborene Bevölkerung des Gouvernements Minsk aufmerksam gemacht. Um es herzustellen, legt man den Hut des Pilzes mit seiner Oberfläche auf ein Stückchen Blech und schiebt dieses ins Feuer. Ist nach 2 bis 3 Minuten genügend Saft ausgetreten, so nimmt man es wieder heraus, legt den Hut auf eine Schale oder flachen Teller und bestreut die Lamellenteile mit Zucker. Dieser löst sich in dem ausgetretenen Safte und dient dazu, ihn den Fliegen schmackhaft zu machen. Das Präparat muß natürlich so aufgestellt werden, daß es andere Haustiere nicht erreichen können. Da seine Wirkung sehr schnell ist, ist eine Einwirkung auf Speisen durch hereingefallene Fliegen kaum zu befürchten, wenn man das Gift einige Meter vom Herde aufstellt.

X **Beschlagnahmte Diebesbeute.** In Tarnowo, Kreis Posen-West, ist ein aus einem Diebstahl herrührendes Pferdegeschirr, schwarz, mit schwarzen Schnallen, die Schlüssel vernickelt, die Trense mit Nickelbeschlag, beschlagnahmt worden. Der Eigentümer kann sich an die Komenda Powiatowy in der ul. Dzialyńskich (fr. Naumannstraße) wenden.

X **Taschendiebstähle** sind, trotz der in der gesamten Presse veröffentlichten Warnung an die Bevölkerung, am gestrigen Sonntage mehrere vorgekommen. Polizeilich gemeldet wurden drei solcher Fälle, doch dürfte ihre Zahl erheblich größer sein. Einem Herrn wurde eine goldene Herrenuhr mit dem Monogramm C. G. und S. K. im Werte von 600 000 M., einem katholischen Geistlichen gestern abend ebenfalls eine wertvolle goldene Uhr, und einem dritten Herrn 33 500 M. polnisches und 330 M. deutsches Geld gestohlen. Das kommt davon, wenn man die Warnungen der Presse nicht beachtet!

X **Diebstähle.** Aus einem Laden in der ul. Głogowska 105 (fr. Glogauer Straße) wurden, während sich der Inhaber in einen Nebenraum begab, 22 500 M. aus der Kasse gestohlen. — Bei einem Einbruchsdiebstahl in eine Wohnung Św. Marcin 63 (fr. St. Martinstraße) wurden ein Nickelservice, 7 silberne Löffel, 6 vergoldete Messer, 6 Hemden, 2 Bettbezüge und ein Revolver im Werte von 300 000 M. gestohlen.

---

* **Bromberg,** 11. August. Die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung enthielt nur 11 Punkte, die glatt erledigt wurden. Bewilligt wurden 12½ Millionen Mark für Bauzwecke, und zwar sollen die hinter der ehemaligen Kriegsschule befindlichen Baracken instand gesetzt werden, und zur Aufnahme der Rückwanderer aus Deutschland dienen. Mit Rücksicht auf die ständig steigende Teuerung, sowie in Anbetracht dessen, daß die Preise der Artikel des ersten Bedarfs in Bromberg diejenigen in Posen übersteigen, wurde beschlossen, rückwirkend vom 1. Juli ab für die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung das Vielfache der ersten Klasse festzusetzen. Ferner wurde ein Magistratsantrag angenommen, eine Anleihe von 10 Millionen aufzunehmen, die zum Bau einer Wasserleitung in Schwedenhöhe verwendet werden soll. — Gestern wurde der Kaufmann Aron Gad aus Kalisch auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen und neun Kilogramm Sacharin bei ihm beschlagnahmt, die er auf dem Wege des Schleichhandels erworben hatte. Die beschlagnahmte Ware hat einen Wert von etwa 200 000 Mark. — Ein Hausbesitzer in der Brunnenstraße versuchte gestern, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. Der Grund zu der Tat ist in Ehezwistigkeiten zu suchen.

* **Thorn,** 13. August. Der deutsche Vizekonsul, Dr. Tjaden, ist bereits in Thorn eingetroffen. Die Übernahme der Amtsgeschäfte erfolgt dem Vernehmen nach erst später.

* **Culm,** 10. August. Zu dem Raubmorde, der im Grubnoer Walde an dem Händler Kwela aus Schwetz am Mittwoch, dem 2. August, verübt wurde, ist weiter zu berichten, daß die Kriminalpolizei am Freitag einen Händler namens Johann Wisniewski, ebenfalls von dort, als Täter verhaftete. Nach längerem Leugnen gab er heute zu, daß er der Täter sei. An dem bewußten Tage wäre er mit Kwela zusammen gefahren und wußte, daß letzterer eine größere Summe Geldes bei sich führte. Als sie nun im Walde waren, erschoß W. den Kw. hinterrücks auf dem Wagen und fuhr von der Chaussee in den Wald. Dann beraubte er die Leiche, spannte das Pferd aus und überließ es seinem Schicksal. Kwela hatte vor kurzer Zeit ein hier am Markt liegendes Haus gekauft, um dort einen Häute- und Lederhandel zu eröffnen. — Heute nacht ging über unsere Stadt und Amtsniederung ein schweres Gewitter nieder, das durch Blitzschläge größere Brände verursachte. Beim Gutsbesitzer Reinke in Wolterdorf brannten zwei Scheunen mit der Ernte nieder. Beim Besitzer Emil Quast in Wilhelmsbruch brannte das Wohnhaus nebst anschließendem Stalle nieder. Außer Vieh im Stalle sind im Wohnhause Mobiliar, Wertgegenstände und 300 000 Mark bares Geld verbrannt. Beim Besitzer und Gemeindevorsteher August Wetzel in Schlonz brannte eine Scheune mit der bis jetzt eingebrachten Ernte nieder. Alle Brandgeschädigten sind nur mäßig versichert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 12. August. Selbstmord durch Erschießen verübte der Leiter der Firma „Scheibler u. Grohmann“ Josef Zegota. — Hier erstach der mit seiner jungen Frau bei seinen Schwiegereltern wohnende Ignacy Boryslawski seine Frau, mit der er erst neun Monate verheiratet war. Die Bluttat war das Ende von Zwistigkeiten, die zwischen den jungen Eheleuten infolge des leichtsinnigen Lebenswandels des Mannes entstanden waren. Den nach dem Mord herbeieilenden Nachbarn erklärte B.: „Ihr kommt schon zu spät! Es ist nur schade, daß ich die Schwiegermutter nicht gleich mit umgebracht habe!“ Dann stellte sich der Mörder selbst der Polizei.

* **Czenstochau,** 11. August. Die Hauptkirche in Czenstochau wird gegenwärtig renoviert: das Gewölbe des Hauptschiffes ist bereits fertiggestellt. Die Malerei zeigt reiche Vergoldung. Die Seitenpfeiler und stützenden Gewölbe sind mit Kunstmarmor ausgelegt. Bis zur Beendigung der Renovation des gesamten Klosters dürfte noch viel Zeit vergehen. Die Kreuzwegstationen sind ebenfalls schon aufgefrischt. Der Hof um die Hauptkirche ist ebenso groß wie der in Deutsch-Piekar und ist mit verschiedenen Bäumen besetzt. Das Zarendenkmal (Alexander II.) vor dem Haupteingange zum Kloster ist verschwunden. Neben dem Kloster ist das Nationalgymnasium, das während des Krieges sehr gelitten hat. Hinter dem Museum sind zwei große Parks mit Denkmälern, die sorgsam gepflegt werden.

Aus Polnisch-Schlesien.

* **Kattowitz,** 8. August. Heute vormittag kam es in der Markthalle zu unerquicklichen Vorfällen. Die Käufer verlangten die Waren zu den von der Wojewodschaft vorgeschriebenen Preisen und gerieten mit den Verkäufern in Streit. Schließlich wurden die Verkaufsstände der Fleisch- und Wurstwarenhändler gestürmt und geplündert. Die Händler mußten die Flucht ergreifen. Der Schaden ist beträchtlich.

---

* **Danzig,** 11. August. Infolge Genusses von Pilzen ist die aus fünf Personen bestehende Familie des Arbeiters Krause, Eschenweg 12, erkrankt. — Am Sonntag früh hat sich die 21jährige Valeria Marach vom Dache des vierstöckigen Hauses auf das Pflaster gestürzt, wo sie mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt. — Die Landarbeiter, insbesondere die des Kreises Danziger Niederung sind Montag in den Streik getreten. Vom Danziger Landbund wird hierzu geschrieben: Es handelt sich, wie ausdrücklich betont sei, um einen unter Vertragsbruch erfolgten wilden Streik, da der Wirtschaftsverband des Kreises Danziger Niederung sich bereits am Freitag, 4. August, mit den Vertretern der Landarbeiter über die ab 1. August zu zahlenden Löhne verbindlich geeinigt hatte.

Aus Ostdeutschland.

* **Königsberg i. Pr.,** 12. August. Ein doppelter, schwerer Schicksalsschlag hat die Familie des Rittergutsbesitzers Heinrich Behrend-Arnau bei Königsberg getroffen. Am vergangenen Sonntag erlitt der erst 42 Jahre alte Rittergutsbesitzer beim Baden in dem zu seinem Gute gehörigen Lauther Mühlenteich einen Herzschlag und ertrank; in der Nacht zum Donnerstag ist das auf einem Hügel in wunderschöner Lage erbaute Schloß, das nach Millionen zu bewertende Kunstschätze enthielt, ein Raub der Flammen geworden. Es gelang noch rechtzeitig, die Leiche des Rittergutsbesitzers und einen Teil der wertvollsten Inneneinrichtung des Schlosses zu bergen; das Gebäude selber, ein wegen seiner Schönheit allgemein bewunderter Bau, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Am Donnerstag nachmittag fand die Trauerfeier und Beisetzung des verunglückten und wegen seiner Kunstliebe in den weitesten Kreisen der Provinzialhauptstadt geschätzten Rittergutsbesitzers statt. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Sport und Jagd.

V **Warta besiegt die Ungarn.** Der Bezirksmeister „Warta“ hat der Posener Sportgemeinde am Sonnabend und Sonntag eine freudige Überraschung bereitet. Am Sonnabend, ohne Einbacher spielend, konnte Warta nach schwerem Kampf mit einem wohlverdienten Sieg von 3 : 2 das Spielfeld verlassen. Der erste Sieg von „Warta“ über eine ausländische Mannschaft. Am Sonntag, wieder ohne Einbacher, obwohl die Sportsleute sehr stark auf ihn gerechnet hatten, führte Warta schon 3 : 1, konnte aber schließlich den ungestümen Angriffen der Ungarn nicht widerstehen und mußte sich mit einem unentschiedenen Resultat (3 : 3) zufrieden geben. Auf die Einzelheiten der Spiele kommen wir noch zurück.

V **Ein Fußballwettspiel** ist am Sonntag zwischen „Skała“ I mit „Bar Kochba“ I ausgefochten worden. Keine der beiden Mannschaften konnte den Sieg an sich reißen. „Skała“ spielte mit fünf Reserven, erreichte aber trotzdem ein unentschiedenes Resultat, und zwar 3 : 3. Auch bis zur Pause stand das Spiel gleich (1 : 1).

V **Das erste polnische Turnerfest erfreut sich** eines regen Interesses seitens der Posener Bevölkerung. Die Turnertagung wurde durch eine Feldmesse eingeleitet, die am Sonntag auf dem Stadion am Wildator Bischof Łukomski zelebrierte. Danach erfolgte die feierliche Eröffnung durch den Leiter des Posener Bezirks, Redakteur Powidzki. Aus dem Auslande waren Vertreter aus Tschechien, Frankreich und Amerika erschienen, Turner aus Deutschland, Berlin, Westfalen und Danzig. Im ganzen nahmen ungefähr 8000 Turner und Turnerinnen teil. Nach erfolgter Einweihung des Sportplatzes setzte sich ein langer Zug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Schloß in Bewegung, wo in Gegenwart von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden und geladenen Gäste eine Defilade stattfand, die nahezu eine Stunde dauerte. Es spielten vier Orchester. Am Nachmittag fanden auf dem Sportplatz unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung seitens des Publikums Freiübungen statt. Den heutigen Montag füllen Berufsübungen aus. Am Abend findet in der Aula der Universität eine Festveranstaltung statt.

Aus dem Gerichtssaal.

Todesurteil gegen einen 17jährigen Mörder.

* **Warschau,** 12. August. Vor dem Standgericht hatte sich am Montag der 17jährige Konditorlehrling Stefan Szczyk wegen Raubmordes zu verantworten. Er ermordete vor einem Monat die 61jährige Petronella Kultunowska, Schwiegermutter seines Lehrmeisters Kosterski, und raubte 100 000 Mark in bar sowie verschiedene Gegenstände im Werte von 2½ Millionen Mark. Szewczyk war vor Gericht geständig. Er wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt.

---

* **Die gefälschte Verlobungsanzeige.** Ein eigenartiger Fall von Urkundenfälschung und Verleumdung beschäftigte die Strafkammer zu Gera. Vor einigen Wochen erschien in einer hiesigen Zeitung eine Verlobungsanzeige, die die Mitteilung machte, daß sich ein Fräulein D. mit einem Herrn F. verlobt hätte. Die Anzeige erregte erhebliches Aufsehen, da F. bereits verheiratet und Vater mehrerer Kinder war. F. nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er noch am gleichen Tage Selbstmord verübte. Als Urheber jener falschen Verlobungsanzeige wurde ein Einwohner namens Timmig ermittelt, der anscheinend auf F. eifersüchtig war, weil Fräulein D., für die er sich wohl interessierte, in dessen Familie verkehrte. Er erließ die Anzeige, um nun F. dem Gespött aller Einwohner auszusetzen. Genau konnte aber die Affäre durch den Tod des Verleumdeten nicht geklärt werden. Der Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung und Verleumdung zu nur vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

K. R. Nach den bestehenden Bestimmungen konnten Sie zu beiden Steuerarten herangezogen werden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	11. August	12. August
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	155 +	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.	475-490-460 + A	—,—
Bank Poznański	—,—	170 + N
Bank Przemysłowców	200 + A	200—190 + N
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-IX. Em.	220 + A	220 +
Polski Bank Handlowy, Poznań	350 + N	360 + N
Pozn. Bank Ziemian I.—IV. Em.	220-260-250 + A	240—220 +
R. Barcikowski	—,—	190 + A
H. Cegielski I.—VIII. Em.	485-515-500 + A	480—450 + A
Centrala Rolników I.—V. Em.	—,—	175 + A
Centrala Skór	—,—	285—280 +
Hartwig Kantorowicz	620—630 + N	645 +
Hurtownia Związkowa	—,—	130 + N
Hurtownia Skór I.—II. Em.	230—235 + N	—,—
Herzfeld-Viktorius	425 + N	425—435 +
Orient	—,—	150 + N
Papiernia, Bydgoszcz	215 +	—,—
Pozn. Spółka Drzewna V. Em.	640 +	—,—
Sarmatia I.—II. Em.	460 +	—,—
Tkanina	350 +	—,—
Tri	—,—	200 + A
Bentzki I. Em.	585—590 + N	590 +
Waggon Ostrowo	—,—	220 + N
Wytwornia Chemiczna I.—II. Em.	—,—	180 + N
III. Em.	—,—	170 + A
Zjedn. Browary Grodziskie	220 + A	—,—

Auszahlung Berlin 895—950. Umsatz: 7 150 000 dtsch. Mark. Dollars 6650.

A — Angebot, N — Nachfrage, + — Umsatz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. August 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen	15 600—17 800	Braugerste	16 500—17 500
Roggenmehl 70 %	26 500—27 500	Roggenkleie	10 600

Roggenumsätze größer, Konsumnachfrage erhält die Preise.
Stimmung: ruhig.

= **Danziger Börse** vom 14. August. Polnische Mark 10,90, Dollar 800.

Verantwortlich: für Politik: J. B. Theodor Kania; für Kunst, Wissenschaft und Handel: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil: B. Sikorski. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.